



KONZEPTION

Evangelische Kindertagesstätte

REGENBOGENLAND

Limesstraße 4

67065 Ludwigshafen- Rheingönheim

Kita.regenbogenland@evkitalu.de

0621-543355

Leitbild des Trägers

Leitbild des „Verbunds Protestantischer Kindertagesstätten im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen – Gemeinsam unter einem Dach“

Wer wir sind

Der Verbund ist der Träger der protestantischen Kindertagesstätten in Ludwigshafen. Die ihm angeschlossenen Kindertagesstätten verstehen sich als kirchliche Bildungseinrichtungen, die Kinder und ihre Familien begleiten. Dabei stehen die **Kinder im Mittelpunkt**. Eltern sind für uns Partner.

Was uns wichtig ist....

Wir sehen in **Kindern** die Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Als Ausdruck eines christlichen Menschenbildes achten und fördern wir ihre Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit. Wir begegnen ihnen und den **Eltern** mit Respekt und Wertschätzung.

Vertrauen und Offenheit, Glaubwürdigkeit und Partizipation, Toleranz und Transparenz sind für uns notwendige Grundlagen unseres Handelns.

Wir gehen von einem **Recht auf Religion** für jedes Kind aus. Wir ermöglichen ein Kennenlernen des christlichen Glaubens und schaffen Gelegenheiten für Erfahrungen mit gelebtem Glauben. Den Religionen der Kinder und Eltern begegnen wir mit Respekt.

Unsere Einrichtungen sollen für Kinder ein **sicherer Ort** sein, an dem ihr Wohl im Vordergrund steht. Dazu gehört präventive Arbeit im Sinne des Kinderschutzes. Über ihre Familien hinaus sollen sie bei uns einen Ort haben, an dem sie sich angenommen fühlen und sich beheimaten können.

Der Fortbestand und Schutz dieser Welt, der Erhalt des Friedens und die Schaffung von Gerechtigkeit soll den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitenden ein wichtiges Ziel sein.

Alle **Mitarbeitenden** sind uns in ihrer Individualität wichtig. Wertschätzung zeigt sich für uns in der Wahrnehmung der einzelnen Person, in Begleitung und Feedback.

Wir sorgen mit speziellen Angeboten für die Gesundheit unserer Mitarbeitenden.

Ihre **Arbeitszufriedenheit** ist für uns ein wichtiger Gradmesser und Maßstab für Entscheidungen. Daher sorgen wir für ein gutes Arbeitsklima, für Fortbildungsmöglichkeiten, Aufstiegschancen und garantieren gute tarifliche Standards.

Wir sind überzeugt, gute **Teams** leisten gute Arbeit. Deshalb legen wir Wert auf intensive Zusammenarbeit in den Teams. Wir unterstützen sie durch Beratung und Begleitung in der konzeptionellen Arbeit und fördern die qualitätsorientierte Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Wir sorgen mit klaren Strukturen und transparenten Abläufen für eine reibungslose Kommunikation zwischen Kitas und Träger.

Wir achten die Individualität der Teams und Einrichtungen und wirken dennoch auf gemeinsame **Qualitätsstandard** hin.

Als Träger stehen wir in einem guten Austausch mit den **Kirchengemeinden** und achten ihre Mitspracherechte. Wir sehen die Kindertagesstätten als Teil der Kirchengemeinden vor Ort.

Kindertagesstätte und Kirchengemeinde entwickeln und vereinbaren miteinander Formen kontinuierlicher Zusammenarbeit.

Leitbild der Protestantischen Kirche in Ludwigshafen

Als von Gott Beschenkte leben wir in den Gemeinden unseres Kirchenbezirkes mit der Zusage und dem Auftrag unseres Herrn Jesus Christus

‘Ihr seid das Salz der Erde’.

‘Ihr seid das Licht der Welt’. (Mt.5,13,14)

Wie wir uns verstehen und wohin wir wollen, haben wir im Folgenden beschrieben:

Wir sind Christen Wir bekennen uns zur biblischen Botschaft von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Als freie und verantwortliche Menschen geben wir diese Botschaft weiter mit Worten, Taten und unserer Lebenshaltung. Wir laden ein zum lebendigen Glauben und Bekennen. Unser Leben und Handeln ist geprägt von Jesus Christus.

Wir haben viele Begabungen Als Frauen und Männer, Alte und Junge in der Kirche bringen wir unsere Begabungen und Fähigkeiten ein. Sie sind Wirkungen des einen Geistes Gottes, der uns untereinander verbindet. Einzelne Gemeinden setzen Schwerpunkte der Arbeit im Kirchenbezirk. Zusammen ergeben sie das bunte Bild des Protestantismus in Ludwigshafen.

Wir machen Mut Wir sind für andere Menschen da in persönlichem Gespräch und in Gemeinschaft, im Gottesdienst und Gebet. Wir nehmen uns Zeit und hören zu. Wir machen Mut in Krisen.

Wir machen uns stark für andere

Wir geben die Liebe Gottes weiter. Wir leben, organisieren und gestalten Hilfe für andere. Diakonie ist christliche Aufgabe. Der einzelne Mensch steht immer im Mittelpunkt.

Wir reden mit Wir sind davon überzeugt, dass christliche Werte gesellschaftlich relevant sind. Wir gestalten mit und sagen unsere Meinung zu Politik, Wirtschaft und Kultur. Wir mischen uns ein, wenn gesellschaftliche Entwicklungen unser Handeln erfordern. Gottes Wort ist Quelle und Ursprung unseres Redens und Handelns.

Wir bauen Brücken Gott liebt alle Menschen, darum begegnen wir anderen in christlicher Nächstenliebe. Wir führen den Dialog mit anderen Kirchen, Religionen und Kulturen. Wir suchen und teilen das Gemeinsame.

Wir gehen mutig neue Wege in die Zukunft Wir sind bereit, eingefahrene Wege zu verlassen. Wir suchen nach neuen Formen, um den Menschen, der Gesellschaft und der Kirche mit ihren Bedürfnissen zu begegnen.

Im Vertrauen darauf, dass wir in unserem Glauben und Verfehlen von Gott getragen sind, setzen wir unseren Weg fröhlich fort.

Inhalt

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger der Kindertageseinrichtung
- 1.2 Größe und Lage der Einrichtung
- 1.3 Personal
- 1.4 Gruppenstrukturen
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Besonderheiten der Bauweise

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

- 2.1 Wohnsituation
- 2.2 Lebensverhältnisse in den Familien
- 2.3 Arbeitssituation im Umfeld
- 2.4 Anteil an Familien mit Migrationshintergrund
- 2.5 Angebot für Bildung und Kultur in der Region
- 2.6 Ergebnisse der Lebensweltanalyse für das Angebot der Kindertageseinrichtung

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

- 3.1 Bild vom Kind
- 3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern
- 3.3 Religionspädagogisches Profil
- 3.4 Pädagogische Zielsetzung bezogen auf die Förderung von
 - Ich- Kompetenzen
 - Sozial- Kompetenzen
 - Sach- und Lernmethodische Kompetenzen
- 3.5 Inklusion
- 3.6 Schutzkonzept

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und deren Familien aus.
- 4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
- 4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder wissen und können und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
- 4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und Übernahmen.
- 4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel

zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

- 4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- 4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv zu gestalten. (Partizipation, Beschwerdemanagement)
- 4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam vereinbart.
- 4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- 4.10 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
- 4.11 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- 4.12 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- 4.13 Die Kindertageseinrichtung entwickelt engen Beziehungen zum sozial räumlichen Umfeld.
- 4.14 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalyse und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- 4.15 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

5. Organisation und Form der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Exemplarischer Tagesablauf für die Krippe
- 5.2 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten
- 5.3 Projektarbeit
- 5.4 Gruppenübergreifende Aktivitäten, offene Arbeit
- 5.5 Spiel
- 5.6 Verpflegung und Mahlzeiten
- 5.7 Schlafen und Ruhe
- 5.8 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung
- 5.9 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung
- 5.10 Schließtage und Ferien in der Kita
- 5.11 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

6. Gestaltung von Übergängen

- 6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Krippe
- 6.2 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten
- 6.3 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung
- 6.4 Vorbereitung des Übergangs in die Schule/Kooperation Kindergarten Grundschule

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- 7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern
- 7.2 Transparenz der Arbeit
- 7.3 Beschwerdemanagement

- 7.4 Informationen für Eltern
- 7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita
- 7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

- 8.1 Kultur der Zusammenarbeit/interne Kommunikation
- 8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche
- 8.3 Organisation der Beratung im Team
- 8.4 Inhalte der Fortbildung
- 8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeitenden ins Team

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen
- 9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten
- 9.3 Netzwerkpartner/Kooperationspartner

10. Literatur/Quellenangaben

1.1 Rahmenbedingungen Träger der Kindertageseinrichtung

Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen
im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen
„Gemeinsam unter einem Dach“

Lutherstraße 1; 67059 Ludwigshafen am Rhein

Tel.: (0621)6856298-0

Mail: Traeger@evkitalu.de

Website: <http://www.evkitalu.de>



1.2 Größe und Lagen der Kindertageseinrichtung

Ev. Kindertagesstätte *Regenbogenland*

Limesstraße 4

67065 Ludwigshafen / Rheingönheim

Tel.: 0621 – 54 33 55

Mail: kita.regenbogenland@evkitalu.de

Ansprechpartner: - Leitung: Anita Auguanno
 - Stellvertreter: Alexander Woitsch

Lage der Einrichtung:

Unsere Kindertagesstätte liegt am südlichen Stadtrand Ludwigshafens im Ortsteil Rheingönheim. Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen und wenig befahrenen Wohngegend. Unmittelbar an die Kita grenzen ein Sport- und ein Reitplatz. Die Ortsmitte, sowie die beiden Neubaugebiete und die Bus- und Straßenbahnhaltstellen sind von unserem Standort aus in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Einkaufsmöglichkeiten. Wiesen, Felder, mehrere Spielplätze und der Wildpark Rheingönheim sind mit den Kindern zu Fuß erreichbar.



Größe der Einrichtung:

Unsere Einrichtung bietet auf zwei Stockwerken Platz für die Betreuung von 135 Kindern im Alter zwischen sechs Monaten und sechs Jahren.

1.3 Personal

1 Leitung

Krippenbereich:

3 Erzieherinnen in Vollzeit, 1 Erzieherin in Teilzeit

Kindergartenbereich:

12 Erzieher*innen in Vollzeit, 6 Erzieher*innen in Teilzeit, zwei Aushilfskräfte stundenweise

Hauswirtschaftlicher Bereich:

Küche: 3 Teilzeitkräfte

Reinigung: 7 Teilzeitkräfte

1.4 Gruppenstrukturen

Strukturell sind wir in Bildungsräumen mit Stammgruppen organisiert:

- 1 Krippengruppe mit 10 Kindern von sechs Monaten bis zwei Jahren.
- 5 geöffnete Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt.

Wir haben folgende Plätze im Ü2 Bereich zur Verfügung:

- 60 Plätze im Ganztagesbereich mit 9 Stunden Betreuung von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- 25 Plätze im Verlängerten Vormittag mit 7 Stunden Betreuung von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr
- 40 Plätze in Teilzeit mit Unterbrechung über Mittag, mit 7 Stunden Betreuung von 7:30 Uhr bis 12:00 Uhr und 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr.

Im U2 Bereich haben wir 10 Plätze mit 9 Stunden Betreuung, von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr zur Verfügung.

1.5 Öffnungszeiten

GZ Bereich: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

VV Bereich: 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

TZ Bereich: 7:30 Uhr bis 12:00 Uhr und 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr

1.6 Besonderheiten der Bauweise

Ein naturnah gestaltetes Außengelände, das 2008/ 09 um 600 m² erweitert wurde und eine Teil-Umgestaltung im Zuge der Erstellung des Neubaus 2014/ 16, umgibt den gesamten hinteren Bereich unserer Einrichtung.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder

Rheingönheim ist der südlichste Stadtteil Ludwigshafens, das seit dem Mittelalter existiert und 1938 eingemeindet wurde. Im Ortskern, der ländlichen Umgebung und der Lage nahe den Rheinauen wird der dörfliche Charakter der früheren Fischer- und Bauernsiedlung erkennbar.

Ende des vergangenen Jahrhunderts begann im westlichen Teil Rheingönheim die Bebauung des *Neubruches* mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern. Der *Neubruch* stellt heute ungefähr ein Drittel der Einwohner des Ortes.

- Sehr gute Anbindung an öffentlichen Personennahverkehr (S-Bahn, Straßenbahn, Bus)
- Gute Einkaufsmöglichkeiten, breites Einzelhandelsangebot vor Ort
- Ärzte, Apotheken, Praxen für Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie.
- Drei Kindertagesstätten, Mozart-Grundschule
- Öffentliche Spielplätze
- Reges Vereinsleben, traditionelle und Kultur-Veranstaltungen für alle Altersklassen
- Kinder – und Jugend Forum Rheingönheim
- Stadteilbibliothek
- Regelmäßige Kinder- und Familiengottesdienste in der Paul-Gerhardt-Kirche

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

3.1 Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind. Wir sehen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit mit all ihren Gefühlen wie Angst, Freude, Wut, Trauer, ihren Träumen, ihren individuellen Bedürfnissen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde, also kurz gesagt, alles was ihren individuellen Charakter ausmacht. Bereits von Geburt an beginnen Kinder sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Sie nutzen dafür ihnen alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und finden dadurch vielfältige und unterschiedliche Ausdrucksformen.

Kinder verfügen über eine eigene Kraft zu lernen und sich zu bilden. Dazu benötigen sie allerdings auch ein Gegenüber, das ihnen zuhört und sie wahrnimmt. Menschen, die ihnen Hilfestellungen geben, ohne sie zu belehren. Eine sichere Umgebung, in der sie ihren Interessen nachgehen und wertvolle Erfahrungen sammeln können. Für das Lernen eines Kindes ist es besonders wichtig, dass es Möglichkeiten erhält, Dinge selber zu tun, sich auszuprobieren und sich aktiv am Geschehen zu beteiligen. Wir sehen das Kind als vollwertiges menschliches Wesen mit eigener Identität und Rechten. Jedes von ihnen hat dabei sein eigenes Entwicklungstempo. Wir agieren als Begleiter*innen und Unterstützer*innen der Kinder und geben ihnen Raum und Zeit, sich selbst entfalten zu können. Wir greifen die Interessen der Kinder auf und ermöglichen ihnen, Erfahrungen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu machen. Das gegenseitige Akzeptieren der Kinder und der Erwachsenen ist die Voraussetzung, um im Kindergarten einen Ort zu schaffen, in dem das gemeinsame Leben und Lernen gelingen kann. Die uns anvertrauten Kinder sollen sich sicher sein können, dass die Kita für sie ein Ort der Wertschätzung, der angstfreien Entwicklung und der erfahrbaren Mitwirkung ist. Darum begegnen wir ihnen mit Respekt und Achtung und bieten ihnen die Möglichkeit, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und wenn nötig sich zu beschweren.

3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern (K2.9)

Wir nehmen das Kind als Individuum mit all seinen Bedürfnissen und Besonderheiten wahr. Jedes Kind ist besonders und verdient unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung. Wir unterstützen die Kinder bei Konflikten und versuchen gemeinsam mit dem Kind individuelle Lösungen zu finden. Bei uns ist nicht jedes Kind gleich, sondern jedes Kind hat die gleichen

Rechte und durch einen individuellen Blick auf das Kind versuchen wir jedem Kind das zu geben, was es gerade braucht. Dabei sehen wir die Eltern als Experten für ihre Kinder und arbeiten von Anfang an mit ihnen zusammen, um die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Besonderheiten kennenzulernen, so dass wir den Kindern auch im Kindergartenalltag ein Gefühl von Verständnis und Sicherheit vermitteln können.

Die pädagogischen Fachkräfte bauen ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern auf. Sie begegnen den Kindern mit Empathie und Interesse und unterstützen sie in allen Alltagssituationen. Dabei sind sie höflich, ehrlich und freundlich. Es ist uns wichtig einander mit Respekt zu begegnen. Dazu gehört, dass wir uns freundlich begrüßen und verabschieden, dass wir einander zuhören und unsere Aufmerksamkeit auf das Kind oder die Situation richten. Wir sind uns über Unterschiede und Besonderheiten der verschiedenen Familienkulturen bewusst und gehen offen und respektvoll damit um.

Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung im Alltag und an Entscheidungen, die ihre Person und ihr Leben betreffenden. Aus diesem Grund besprechen wir uns mit den Kindern sowohl im Alltag, in Kleingruppen, in Stammgruppen oder in der Kinderkonferenz zu verschiedenen Themen. Kinder dürfen ihre Anliegen, Idee oder Beschwerden äußern.

Die Fachkräfte nehmen diese ernst und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern und dem Team Strategien und Lösungen. Wir akzeptieren ein „Nein“ von Kindern.

Im pädagogischen Alltag sind die Fachkräfte aufmerksam auf das, was die Kinder an Ideen oder Interessen einbringen. Sie richten ihr pädagogisches Handeln an den Bedürfnissen der Kinder aus.

Durch einen strukturierten Tagesablauf und Regeln im Alltag geben wir den Kindern einen sicheren Rahmen vor. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sich die Kinder in diesem Rahmen frei bewegen und ihre eigenen Entscheidungen treffen dürfen. Die Konsequenzen ihrer Entscheidungen sehen wir als Lernprozesse. Wir akzeptieren Entscheidungen und Meinungen der Kinder und unterstützen sie gegebenenfalls bei Konflikten und Lösungsfindungen.

Der individuelle Entscheidungsfreiraum hört für uns da auf, wo andere gefährdet oder verletzt werden.

3.3 Religionspädagogisches Profil (F2.3.4 und F2.3.5)

Kinder haben ein Recht auf Religion und religionspädagogische Begleitung
(Artikel 14 der deutschen Fassung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989)

Wir orientieren unser religionspädagogisches Angebot am Kirchenjahr der evangelischen Kirche und an den Interessen der Kinder.

Wir feiern kirchliche Feste mit den Kindern und bereiten sie auf die Feste vor, indem wir ihnen in kindgerechter Form religiöse Inhalte und Bräuche vermitteln.

Grundlegend sind alle Fachkräfte für die Vermittlung von religionspädagogischen Inhalten und die Gestaltung von religionspädagogischen Angeboten verantwortlich.

Wir erzählen Geschichten aus der Kinderbibel, betrachten religionspädagogische Bilderbücher und singen christliche Lieder.

Die Pädagoginnen bearbeiten die christlichen Inhalte der Geschichten auf unterschiedliche Weise.

Sie bieten den Kindern Puppentheater an, erarbeiten und spielen mit den Kindern Theater, gestellten Gottesdienste.

Manche Themen sind für die Kinder von besonderer Bedeutung, so dass sich auch länger andauernde Projekte daraus ergeben können.

Wir gestalten in Kooperation mit dem Pfarrer der Gemeinde Rheingönheim zu verschiedenen Anlässen Familiengottesdienste. Die Gottesdienste werden in kindgerechter Form mit den Kindern in der Kindertagesstätte und in der Kirche vorbereitet. Eltern werden beteiligt, indem sie einen Teil zum Gottesdienst beitragen können. Dies können zum Beispiel Fürbitten, Instrumentale Darbietungen oder das Vorlesen von Geschichten sein. Die Gemeinde wird grundsätzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Wir haben anderen religiösen Kulturen gegenüber einer offenen Haltung. Es gibt Familien in unserer Kita, die einer anderen Religion angehören. Wir begegnen ihnen mit Respekt. Wir greifen Fragen und Inhalte dieser Religionen auf, wenn die Kinder dieses Interesse mit in die Kindertagesstätte bringen. Auch setzen wir diese Inhalte anderer Religionen in Bezug zur christlichen Religion, suchen mit den Kindern nach Gemeinsamkeiten oder Unterschieden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Eltern oder religionskundigen Fachkräften.

Wir beraten Eltern in Bezug auf religiöse Fragen und Inhalte. Sind offen für ihre Vorschläge und Ängste.

Wir begleiten Kinder im Trauerfall. Unsere Fachkräfte thematisieren das Thema Tod und Trauer bei Bedarf in kindgerechter Form und stehen den Familien bei Fragen zu Trauerbewältigung bei Kindern zur Seite.

3.4 Pädagogische Zielsetzung

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an den Inhalten des Situationsansatzes. Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft dabei zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Inhalte des Lernens und der Bildung sind dabei das vielfältige und widersprüchliche Leben der Kinder selbst, ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse sowie die Herausforderungen, die ihnen begegnen.

Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch Teilhabe am realen Leben, in dem Kinder als handelnde Subjekte eine Rolle spielen und in dem Lernen für sie einen konkreten Sinn und eine Bedeutung hat.““

Konkret ergeben sich daraus drei Hauptziele:

Das Erlangen von Autonomie, Solidarität und lernmethodischen Kompetenzen:

Autonomie: Ich-Kompetenzen: Das Kind lernt für sich selbst.

Solidarität: Sozial- Kompetenzen: Das Kind lernt mit und für andere.

Kompetenzen: Sach-Kompetenzen: Das Kind lernt in Zusammenhängen und an Dingen des täglichen Lebens.

Ich-Kompetenzen

Selbstvertrauen Kinder haben das Wissen darum, dass sie sich und ihren Fähigkeiten vertrauen können	Selbstständigkeit Kinder werden darin bestärkt, Dinge selbständig zu tun	Selbstwirksamkeit Kinder erfahren, dass sie etwas bewirken können	Intrinsische Motivation Neugierde und Motivation, (Neues) auszuprobieren
Mein Körper Kinder haben gelernt, dass sie ein eigenständiges Individuum sind, mit eigenen Bedürfnissen	Konzentration und Ausdauer Sich konzentriert mit etwas beschäftigen	Resilienz Herausforderungen annehmen und selbst nach Lösungen suchen	Selbstregulatorische Fähigkeiten Sich selbst beruhigen können, Wissen, was einem gut tut und was man dafür machen kann

Sozial-Kompetenzen

Demokratisches Handeln Aushandeln und mitbestimmen	Verantwortung für sich und andere übernehmen	Akzeptanz & Respekt Andere Meinungen, Einstellungen und Vorstellungen respektieren, wertschätzender Umgang miteinander
Rücksichtnahme Eigene Bedürfnisse hintenanstellen können; aufeinander achten	Dialogfähigkeit Einander ausreden lassen und zuhören, Absprachen treffen	Kooperationsbereitschaft Bereit sein gemeinsam an einer Sache zu arbeiten
Hilfsbereitschaft Sich gegenseitig unterstützen und helfen	Konfliktlösefähigkeit Gemeinsames lösen von Konflikten und Problemen	Kompromissbereitschaft Gemeinsam Lösungen finden können, von seinem Standpunkt dafür abweichen können

Lernmethodische und Sachkompetenzen

Das Wissen darüber, wie etwas funktioniert	Das Wissen darüber, wie ich etwas lernen kann	Das Wissen darüber, was ich lernen möchte
--	---	---

Im Kindergartenbereich arbeiten wir in einem offenen System.

Da wir Kinder sehr individuell mit all ihren Bedürfnissen wahrnehmen, setzen wir voraus, dass jedes Kind nach seinem eigenen Interesse und in seinem eigenen Lerntempo lernt.

Aus diesem Grund organisieren wir unsere Kindertagesstätte in Schwerpunkträume, so genannte Bildungsräume.

Die Schwerpunkte der Räume orientieren sich nach den Lernbereichen der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“.

Unsere Räumlichkeiten sind in folgende Bildungsbereiche aufgeteilt:

Tisch- und Gesellschaftsspiele, Bücherei, Natur und Experimente, Bewegung, Rollenspiel, Kreatives Gestalten, Bauen und Konstruieren, sowie Essen/Ernährung und (Schlafen).

So haben die Kinder die freie Wahl an Spielmaterial und Spielpartner. Außerdem bestimmen sie, wie lange sie sich mit etwas beschäftigen wollen.

Die Räume sind so gestaltet, dass sie Kinder zum Lernen anregen.

Wir trauen es Kindern zu, sich selbständig und selbstbestimmt durch das Haus zu bewegen.

Die Kleinen lernen bei uns von den Großen der Einrichtung.

Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern als Begleiterinnen und Unterstützerinnen zur Verfügung. Sie beobachten die Kinder in Ihrem Tun und geben gegebenenfalls Impulse oder Anregungen.

Werden Themen als so genannte Schlüsselthemen für Kinder identifiziert, so werden diese Themen in Projekten oder Angeboten intensiver bearbeitet.

Nicht jedes Interesse von Kindern ist ein Schlüssel Thema. Kinder bringen vielfältige Ideen, Fragen und Anregungen mit in die Kindertagesstätte. Wir greifen diese Ideen auf und bieten den Kindern die Möglichkeit mehr darüber zu erfahren oder sich intensiver mit etwas auseinanderzusetzen, indem wir gemeinsam mit Kindern unter Einsatz von Medien renergieren, ihnen Materialien zur Verfügung stellen, pädagogische Angebot dazu anbieten oder auch Lernorte außerhalb der Kita besuchen.

Wir beteiligen Kinder an der Planung des pädagogischen Alltags sowie von Festen und Feiern.

Kinder dürfen mitbestimmen und sich einmischen. Dies geschieht im Alltag, in Gesprächskreisen, in den Stammgruppentreffen oder in der Kinderkonferenz.

Die Kinderkonferenz wird regelmäßig von den Fachkräften für Kinderperspektive angeboten. Hier

werden Ideen, Wünsche und Beschwerden der Kinder angenommen und besprochen. Ist es nötig, werden die Themen der Kinder von den Fachkräften in die Teambesprechung der pädagogischen Fachkräfte eingebracht, bearbeitet und wieder zurückgeführt zu den Kindern.

Die Mitbestimmung der Kinder erstreckt sich über die pädagogischen Themen bis hin zu Themen wie die Organisation des Essens oder die Auswahl des Essens. Eben alle Bereiche, die die Kinder in der Kindertagesstätte betreffen.

Die Krippe arbeitet in einem geschlossenen System. Auf Grund des Alters der Kinder wird der Raum, in dem sie sich bewegen übersichtlicher verkleinert. Aber auch hier gestalten die pädagogischen Fachkräfte die Auswahl des Spielmaterials nach Interessen und Entwicklungsstand der Kinder. Der Raum ist flexibel gestaltbar und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, die aktuell betreut werden. Es gibt gewollte Berührungspunkte zwischen Kindergarten und Krippe. Kindergartenkinder dürfen auch in der Krippe spielen und die Krippen Kinder besuchen die Bildungsräume des Kindergartenbereiches.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen entwicklungsspezifische Themen auf, gestalten den Spielraum der Kinder entsprechend oder machen pädagogische Einzelangebote. Der Bewegungsraum und das Außengelände werden regelmäßig genutzt, um den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu bieten. Wenn das Wetter es zulässt, gehen die Fachkräfte mit den Krippen Kindern auf Entdeckungstour in Rheingönheim. Sie besuchen Spielplätze, Grünflächen oder auch das Gemeindezentrum der prot. Kirchengemeinde.

3.5 Inklusion (K2.6)

Gesetzlicher Auftrag unserer Kindertagesstätte ist es die Teilhabe aller Kinder in ihren Bildungsprozessen zu fördern um Benachteiligungen für spätere Lern- und Lebenschancen nicht aufkommen zu lassen.

Unsere Aufgabe als Kindertagesstätte ist es, alle Kinder, unabhängig ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit oder ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit aufzunehmen. Das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Voraussetzungen ist für alle Kinder förderlich und stellt eine besondere Chance für das soziale Lernen sowie Erfahrung von Verschiedenheit dar (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz plus Qualitätsempfehlungen)

Kinder lernen aktiv und beobachten aufmerksam, was sich um sie herum ereignet. Gerade Unterschiede zwischen den Menschen machen sie neugierig. (Handbuch Inklusion Petra Wagner)

Wir nehmen die Herausforderung der Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung an, allerdings nehmen wir auch Grenzen wahr, die wir an Eltern, zum Wohle des Kindes, kommunizieren und kooperieren dann gegebenenfalls mit Fachdiensten außerhalb der Kita. Integrationskräfte werden als ein Teil des Teams in unsere Arbeit integriert, um beeinträchtigten Kindern die Möglichkeit der Teilhabe und Beteiligung zu geben.

3.6 Schutzkonzept (K2.12) (siehe Anhang Schutzkonzept)

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und deren Familien aus. (K2.7)

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Ausgangspunkt für die Arbeit in den Einrichtungen ist das Bild vom Kind als dem aktiv Lernenden in seiner komplexen Lebenswelt.“ (BEE 2020, S.172).

Die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben in der Kita und in anderen gesellschaftlichen Bereichen machen, werden von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, aufgegriffen und analysiert. Einerseits geht es dabei um Situationen, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen. Andererseits sind Situationen gemeint, die für das Aufwachsen in der Gesellschaft unerlässlich sind und deshalb von Erwachsenen thematisiert werden (vgl. Preissing, Ch., Heller, E. (Hrsg.) 2019, S.71). Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen die Kinder und deren Familien mit ihren individuellen Bedürfnissen, Interessen, ihren Fragen und Antworten. Es ergeben sich unterschiedliche Erwartungen und Anforderungen der Familien an institutionelle Angebote.

„Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.“ (BEE 2020, S.69).

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Lebenswelten. Sie wachsen in unterschiedlichen Lebensverhältnissen und in unterschiedlichen Familienkulturen auf. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung an und nehmen sie als Grundlage zur Planung unserer pädagogischen Arbeit.

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, dass unsere Kinder das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und als selbstverständlich erleben.

Hinsichtlich unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Diese finden wir einerseits durch freies oder zielgerichtetes Beobachten der Kinder im Kitaalltag heraus und andererseits im regelmäßigen Austausch mit den Familien. Hier versuchen wir Bedürfnisse, Stärken und Gewohnheiten der

Kinder herauszufinden, um diese Informationen in die Planung der pädagogischen Arbeit mit einzubinden.

Wir arbeiten kompetenzorientiert und ermöglichen unseren Kindern, in einem geschützten und vorbereiteten Rahmen vielfältige Erfahrungen zu machen, Kompetenzen zu erwerben, eigene Stärken einzubringen und Begabungen zu entdecken und weiterzuentwickeln.

Bei Verständigungsproblemen auf Grund von mangelnden Deutschkenntnissen von Familien oder eines Kindes unterstützen Fachkräfte und Kinder, die die gleiche Sprache sprechen. Sie fungieren als Dolmetscher und Ansprechpartner.

4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.

Unsere Fachkräfte sind Ansprechpartner der Kinder in allen Bereichen des Lebens in der Kindertagesstätte. Sie sind den Kindern aufmerksam und interessiert zugewandt, begleiten und unterstützen sie.

So ergeben sich vielfältige Gesprächssituationen mit den Kindern im Alltag.

Die Fachkräfte nehmen aufmerksam die Themen der Kinder wahr und führen Gespräche mit Kindern über all das, was sie gerade beschäftigt.

Zusätzlich dient das Instrument der freien oder gezielten Beobachtung dazu, die Themen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Im regelmäßigen Austausch mit Familien, sei es in Tür- und Angelgesprächen, in Entwicklungsgesprächen oder in Anlassgesprächen, hören die Fachkräfte aufmerksam hin um Themen der Kinder und deren Familien wahrzunehmen und um herauszufinden, welche Themen für die weitere Entwicklung der Kinder von Bedeutung sind.

Diese Beobachtungen und Themen werden dann wiederum in Kleinteam oder im Gesamtteam der Einrichtung besprochen und analysiert.

Die Ergebnisse der Analyse bilden die Grundlage für die weitere Planung und das pädagogische Handeln der Fachkräfte im Alltag oder in Form von Angeboten und Projekten.

4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder wissen und können und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind. (K2.5)

Die Basis der Planung unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung der Kinder und die Erkundung der Lebenssituationen der Kinder und deren Familien.

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind und deren Familie ist dafür maßgeblich.

Wir verwenden unterschiedliche Methoden um Kinder zu beobachten und zu analysieren:

Wir beobachten frei im Alltag:

Hierzu geben wir den Kindern im Alltag die Zeit zum Erzählen, zum Äußern von Wünschen und zur Darstellung von Sichtweisen, wie z.B. im freien Spiel, bei Bilderbuchbetrachtungen, bei Rollenspielen, im gemeinsamen Spiel, Basteln, bei Stammgruppentreffen, in Kinderkonferenzen oder in Essenssituationen. Oder wir beobachten einfach das freie Spiel der Kinder und das soziale Miteinander.

Wir motivieren Kinder ihr Interesse, Wünsche und Ängste zu äußern, in dem wir ihnen Aufmerksamkeit schenken, ihnen aktiv zuhören und nachfragen, so dass ein echter Dialog entstehen kann. Das pädagogische Fachpersonal befindet sich hierfür mittendrin im Kitaalltag als Ansprechpartner*innen und Begleiter*innen.

Wir beobachten systemisch und strukturiert:

- Anhand der Erarbeitung von Bildungs- und Lerngeschichten:
Dafür zieht sich eine Fachkraft aus dem Dienst und hat für eine gewisse Zeit ihre Aufmerksamkeit auf ein Kind gerichtet. In der Regel beobachtet sie das Kind für einen kurzen Moment von 10 bis 15 Minuten im freien Spiel des Kindes. Diese Beobachtung zeichnet sie per Video auf und analysiert sie im Anschluss daran nach Kompetenzbereichen, den sogenannten Lerndispositionen. Anhand der Analyse sieht die Pädagog*in, wo die Stärken des Kindes liegen, womit es sich gerade beschäftigt und welche Entwicklungsschritte es gerade geht und wo sie ihm Angebote zur weiteren Entwicklung machen kann.
Ihre Ergebnisse fasst sie anhand einer Lerngeschichte, die sie für das Kind und dessen Familie schreibt, zusammen.
- Anhand der Auswertung eines Entwicklungsbogens (zum jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch)
Auch hier werden auf Grund von verschiedenen Beobachtungen die Fragen nach Kompetenz- und Entwicklungsbereichen beantwortet. Dafür werden Informationen und Beobachtungen über das Kind vom gesamten Erzieherpersonal in Teamsitzungen eingeholt, da sich das Kind in unterschiedlichen Bildungsräumen und Settings aufhält und spielt.
Dieser Fragebogen geht vor dem Entwicklungsgespräch auch an die Familie, die ebenfalls ihre Beobachtungen und Einschätzungen in das Entwicklungsgespräch miteinbringt.
- Anhand des Austausches im Stammgruppenteam:
Das pädagogische Personal einer Stammgruppe bespricht die unterschiedlichen Sichtweisen und Beobachtungen auf das Kind.

- Anhand von Fallbesprechungen:
Eine Fallbesprechung dient dem kollegialen Austausch zur Erweiterung der eigenen Perspektive und kann neue Sichtweisen und Erkenntnisse auf das Kind zutage bringen.

Wir führen Gespräche mit Eltern und Erziehungsberechtigten.

Das können Tür- und Angelgespräche sein, aber auch Entwicklungsgespräche und Anlassgespräche. Hier versuchen wir mehr über das Kind, sein Lebensumfeld und seine Lebensumstände zu erfahren, um Situationen oder Verhalten der Kinder im Alltag besser einschätzen zu können und um Bedarfe für Entwicklungsangebote zu erkennen.

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse, planen wir das pädagogische Angebot für die Kinder.

Dies findet in unterschiedlichen Formen statt:

- Wir passen die Raumgestaltung an. (Mehr Rückzugsmöglichkeiten oder mehr freie Flächen, bestimmte Möbel etc.)
- Wir passen das Spiel- und Beschäftigungsmaterial an.
- Wir machen gezielte pädagogische Angebote in unterschiedlichen Bereichen. (z.B. das Bepflanzen eines Hochbeetes, Experimente mit Wasser, Bewegungsbaustelle, Bilderbuchbetrachtungen, Singkreise, Backen, Kochen etc.)
- Wir bieten Projekte zu bestimmten Themen an. (Übergang Kita Grundschule, Vom Korn zum Brot, Was sich auf den Schienen bewegt, Astronauten, gesunde Ernährung, Projekte zu interreligiösen Festen etc.)
- Wir beziehen Lernorte außerhalb der Einrichtung mit ein. (Bäckerei, Verkehrsschule, Schule, Einzelhandel, Gärtnerei, den ansässigen Bauer etc.)
- Wir laden Experten in die Kita ein. (Musiker, Lehrer, Chemiker, Ernährungsexperten, etc.)
- Wir regerieren mit Kindern zu einem Thema im Internet.
- Wir holen uns Bücher aus der Bücherei zu bestimmten Themen und regerieren mit den Kindern gemeinsam in den Büchern.
- Wir sehen uns kindgerechte Wissenssendungen an.

4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und Übernahmen.

„Erzieherinnen und Erzieher unterstützen die Kinder darin, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken“ (BEE, S. 48).

Das pädagogische Fachpersonal reflektiert immer wieder das eigene Rollenbild und achtet darauf den Kindern keine stereotypen Rollenbilder zuzuweisen. Die Kinder können sich frei entwickeln. Wir geben den Kindern nicht vor, mit was oder als was sie spielen oder als was sie sich verkleiden sollen. Jedes Spielmaterial steht den Kindern unabhängig ihres Geschlechtes zur freien Verfügung. Wir unterstützen jedes Kind in seinem Bedürfnis nach der eigenen Identitätsfindung.

4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen. (K2.8)

Das Spiel ist ganzheitliches Lernen der Kinder. Es fördert die gesamte Entwicklung (Soziales Miteinander, Emotionen, Motorik, Sprache). Die Kinder lernen dadurch spielerisch die Welt kennen und sie zu verstehen.

Ebenso können die Kinder im Spiel die Gegenwart bewältigen, aber sich auch auf das zukünftige Leben vorbereiten, indem sie Wissen erwerben und Verhaltensweisen erproben.

Durch die Beobachtung erkennt das pädagogische Fachpersonal mit was sich die Kinder beschäftigen und auseinandersetzen. Impulse werden dadurch gesetzt, indem wir den Kindern Materialien zur Verfügung stellen, die die Entwicklung oder das Spiel der Kinder voranbringen.

Die Fachkräfte entscheidet auch, ob sie Teil des Spiels der Kinder werden. Werden Sie ein Teil des Spiels, indem sie zum Beispiel eine Rolle einnehmen, können sie das Spiel der Kinder durch Impulse lenken.

Ebenso wichtig ist es zu erkennen, wann wir uns aus dem Spielgeschehen der Kinder zurückziehen sollten, um den Kindern wieder ihr eigenständiges Spiel zu ermöglichen. Im eigenen Spiel sind die Kinder frei und ungebunden, das Spiel folgt seinen eigenen Regeln und Vorstellungen. Im Spiel sind Kinder frei.

Den Kindern stehen in unserer Einrichtung Freiräume zur Verfügung, um ihre eigenen Ideen umsetzen zu können.

In unserer täglichen Arbeit achten wir darauf, dass die Kinder in verschiedenen Situationen erfahren können, dass ihre Kreativität, Fähigkeiten und Lösungsstrategien bei Problemen gefragt sind und von uns ernst genommen werden. Wir vermitteln den Kindern, dass es legitim ist manchmal auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.

4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

„Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft, selbst einen Beitrag zu dessen Gelingen zu leisten, sich in Bedürfnisse anderer hineinzusetzen, Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren und auch weiterzuentwickeln. Die eigene Entfaltungsfreiheit und die Orientierung an den Rechten anderer sind eng miteinander verbunden. In Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen entwickelt das einzelne Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kompetenzen. Hier lernt es Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander.“ (BEE, S. 67).

Unsere Kinder lernen von- und miteinander. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig. Die älteren Kinder helfen den Jüngeren und unterstützen diese im Alltag, indem sie die Jüngeren begleiten, ihnen helfen beim An- und Ausziehen oder ihnen zum Beispiel die Regeln der Kita erklären. Uns ist es wichtig die Kinder nicht altershomogen zu trennen, da die Jüngeren Kinder von den Erfahrungen und dem Wissen der älteren Kinder profitieren und sich im Umgang miteinander spielerisch weiterentwickeln. Gleichzeitig erwerben die älteren Kinder spielend soziale Kompetenzen im Umgang mit den Jüngeren und das eigene Selbstwertgefühl wird gestärkt. Sie nehmen sich als wichtige selbsthandelnde und kompetente Partner von Kindern und Erwachsenen wahr.

4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv zu gestalten. (K2.9)

Wir verstehen Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Sie entscheiden mit was sie spielen, wie lange sie damit spielen und mit wem sie spielen. Sie entscheiden auch, wann sie zum Essen (Frühstück) gehen und wieviel und was sie essen oder ob und wie lange sie schlafen und wann sie zur Toilette gehen.

Das offene Konzept bietet hierfür die Grundlage.

Kinder bewegen sich selbständig durch die Kita und bringen ihre Wünsche und Interessen in die Gestaltung von Angeboten ein. Wir ermutigen Kinder Dinge selbst zu tun und eigenständige Entscheidungen zu treffen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder Dinge des täglichen Lebens selbständig tun können und dürfen. Dazu gehört es zum Beispiel sich eigenständig an- und auszuziehen, selbständig auf Toilette zu gehen oder selbständig zu Essen. Dazu gehört auch sich selbst einen Teller zu holen und diesen wieder weg zu räumen, oder sich selbständig beim Mittagessen das Essen zu schöpfen. Wir trauen es Kindern zu. Benötigen Kinder noch Hilfe, dann geben wir ihnen nur so weit Hilfestellung, dass sie in der Lage sind einen Vorgang selbständig auszuführen.

Aus den Ideen und Interessen der Kinder entstehen weiterführende Angebote oder Projekte, in denen die Kinder vorgeben, was sie entdecken oder erfahren wollen. Jedes Projekt ist individuell, auch wenn es das gleiche Thema behandeln würde, da die Kinder den Weg des Projektes vorgeben um ihr Ziel zu erreichen. Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen die Kinder hier bei ihrem Tun, indem sie vielfältige Möglichkeiten schaffen, sich innerhalb und auch außerhalb der Kita Wissen anzueignen oder sich mit ihrem Thema in Sinneszusammenhängen auseinanderzusetzen.

Wir achten darauf, dass die Kinder bei den Planungen von Aktivitäten oder Festen mit einbezogen werden.

Es ist uns zum Beispiel wichtig, dass die Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes ihre eigene Geburtstagsfeier in der Kita gestalten. Sie dürfen entscheiden wen sie einladen wollen, welche Fachkraft mit ihnen feiert und wo sie feiern wollen. Außerdem gestalten sie das Fest nach ihren individuellen Vorstellungen und Wünschen.

Für die Planung anderer Feste befragen wir die Kinder entweder in der *Kinderkonferenz* oder in den Stammgruppen, wie sie das entsprechende Fest gestalten wollen.

In unserem Kitaalltag finden regelmäßige *Kinderkonferenzen* statt. Hauptverantwortlich hierfür sind zwei dafür ausgebildete Fachkräfte (FaKiB). In der Kinderkonferenz bringen Kinder für sie wichtige Themen, Fragen und Beschwerden ein. Aber auch das pädagogische Fachpersonal bringt Themen ein, zu denen die Kinder befragt werden, bevor grundlegende Entscheidungen in der Kita getroffen werden. Die Fakib's haben hier die Aufgabe zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern zu vermitteln und für die Bedürfnisse und Rechte der Kinder einzutreten. Unsere Fachkräfte für Kinderperspektive arbeiten nach folgendem Konzept:

Konzept Fachkraft für Kinderperspektive

Unsere Fachkräfte für Kinderperspektive im Kita-Beirat (FaKiB's) führen mit den Kindern regelmäßig Kinderkonferenzen (Kikos) durch, um die Wünsche, Ideen und Bedürfnisse der Kinder zu ermitteln. Oftmals geht es darum, was sie in der Kita gerne verändern würden, oder darum Ideen für anstehende Feste/Feierlichkeiten und Gottesdienste zu sammeln. Die Kinderkonferenzen sind freiwillig, kein Kind wird gezwungen, daran teilzunehmen. „*Die Meinung des Kindes wird angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt*“¹. Einen Tag vor der jeweiligen Kinderkonferenz, werden die Kinder in ihren Stammgruppen über das Thema der Kiko informiert. Am nächsten Tag gehen die FaKiB's durch die Einrichtung und fragen, welches Kind zur Kiko mitkommen möchte. Dann kann jedes Kind eigenständig entscheiden, ob es teilnehmen möchte oder nicht. Gemeinsam mit den Kindern besprechen die FaKiB's, wie die Ergebnisse festgehalten werden sollen (Fotos, Plakate,...). Im Foyer steht ein Whiteboard für die Ergebnisse der Kiko zur Verfügung. So können andere Kinder, Erzieher, sowie die Eltern sehen, was besprochen wurde. Anschließend haben die Kinder zeitnah (spätestens einen Tag nach der Kiko) die Gelegenheit, alle anderen Kinder aus

¹ Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz, Auflage 4 2018, Nachdruck 2020, Verlag Cornelsen, Verlag an der Ruhr, Kapitel 2.6 Partizipation, Seite 180

der Stammgruppe über die Inhalte der Kiko zu informieren. Gegebenenfalls werden die Kinder dabei durch ihre Erzieher unterstützt.

Pädagogische Ziele:

Durch Kinderkonferenzen lernen die Kinder ihre eigene Meinung zu vertreten. Zudem erkennen sie, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Indem sie sehen, dass sie etwas verändern können, erleben sie Selbstwirksamkeit. Dies stärkt das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Kinder. Auch das anschließende Vorstellen der Inhalte vor der Gruppe stärkt das Selbstbewusstsein. Die Kinder lernen verschiedene Abstimmungsprozesse kennen und dabei ebenfalls, dass andere Kinder auch andere Meinungen haben. Das Akzeptieren verschiedener Meinungen und auf andere einzugehen ist ein wesentlicher Bestandteil bei Kinderkonferenzen. *„Kinder erleben demokratische Strukturen, gestalten diese mit und übernehmen zunehmend Verantwortung“².*

Die FakiB's vertreten zusätzlich die Stimmen und Rechte der Kinder im Kitabeirat.

4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam vereinbart. (K2.9)

Das Zusammenleben in einer Gesellschaft funktioniert aus unserer Sicht nur, wenn wir uns an vereinbarte Regeln und Normen halten. Manche Regeln in der Kita sind mit Kindern verhandelbar andere wiederum nicht.

Uns ist der respektvolle Umgang miteinander sehr wichtig.

Kindern Werte zu vermitteln funktioniert in erster Linie durch Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkraft und positive Verstärkung.

Werte sind abhängig von Tradition und Kulturen. Wir möchten den Kindern Werte wie Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Selbstvertrauen und Hilfsbereitschaft vermitteln.

Des Weiteren geben wir ihnen die Möglichkeit, sich in ihrer Gesamtentwicklung zu entfalten, eine christliche Grundhaltung aufzubauen, Selbstständigkeit zu entwickeln sowie Belastbarkeit und Resilienz auszubauen.

Außerdem sind wir der Überzeugung, dass Regeln in einer Gemeinschaft Halt und Orientierung geben. Sie unterstützen und bestärken das Verantwortungsgefühl eines jeden in unserer Kita und geben Sicherheit. Regeln geben einen gewissen Rahmen vor. Wir unterscheiden ganz klar von einseitig festgelegten Regeln (Fachkraft) und beidseitig festgelegten Regeln (Kinder und Fachkraft gemeinsam).

² Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland- Pfalz, Auflage 4 2018, Nachdruck 2020, Verlag Cornelsen, Verlag an der Ruhr, Kapitel 2.6 Partizipation, Seite 180

Beide Regelwerke haben in unserer Kindertagesstätte ihre Berechtigung und Notwendigkeit. In regelmäßigen Abständen oder aus aktuellen Anlässen werden die Regeln in der Kita sowohl mit den Kindern als auch unter dem pädagogischen Fachpersonal reflektiert und überprüft.

4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist. (K2.6)

„Erzieherinnen erkennen und nutzen die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener kultureller Herkunft bietet und fördern das Miteinander. Sie wenden sich aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung, schaffen in der Kindertageseinrichtung eine Kultur des wechselseitigen Respekts und entwickeln Zivilcourage. Die pädagogische Arbeit berücksichtigt, dass die heranwachsende Generation in höherem Maße als bisher mit vielfältigen Lebensformen und Kulturen leben und arbeiten wird.“ (vgl. Qualität im Situationsansatz 2019, S. 196).

Die Offenheit und die Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen ist uns wichtig.

Wir erwarten diese offene und vorurteilsbewusste Haltung auch von Familien, die sich für unsere Kindertagesstätte entscheiden.

Wir sehen unsere Kindertagesstätte als einen besonderen Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion begegnen können. Kinder erleben in unserer Kindertagesstätte ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, anderen Kulturen und anderen Religionen.

Wir ermöglichen es Kindern Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bestandteile und Bereicherung einer vielfältigen und bunten Welt zu sehen.

Wir unterstützen dies, indem wir neben Festen und Feiern, die unsere christliche und kulturelle Welt prägen auch interkulturelle Feste im Jahreskreis thematisieren und natürlich die Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreifen, auch wenn diese Themen interkultureller Natur sind.

Zu verschiedenen Feste von unterschiedlichen Religionen bieten wir den Kindern Bilderbücher, die diese Feste in kindgerechter Form beschreiben und erklären. Aber nicht nur anhand der Bücher lernen die Kinder die unterschiedlichen Feiertage kennen. Die Feiertage werden in der Kita zum Beispiel im Gesprächskreisen oder in Projekten und Angeboten thematisiert und anschließend auch gefeiert. Eltern sind immer herzlich eingeladen sich bei der Ausgestaltung der Feste in unterschiedlicher Weise zu beteiligen.

Wir bitten Eltern auch traditionelles Essen mitzubringen, das in ihrer Kultur zu den jeweiligen Festen oder Feiertagen üblich ist. So geben wir den Menschen in unserer Einrichtung die Möglichkeit des Kennenlernens von traditionellen Speisen zu besonderen Festen.

„Dies geschieht mit dem Ziel das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen.“ (BEE Rheinland-Pfalz)

Die päd. Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihre Haltung zu Vorurteilen und Diskriminierung um eine vorurteilsbewusste Haltung gegenüber interkulturellen und interreligiösen Themen einnehmen zu können. Jegliche Form von Diskriminierung und Ausgrenzung lehnen wir ab.

4.10 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu. (K1.2)

„Kinder haben einen natürlichen Drang, ihre Umwelt zu erforschen und deren Eigenschaften und Möglichkeiten kennenzulernen. Die Raumgestaltung der Kindertagesstätte übt einen entscheidenden Einfluss auf die Komplexität und Vielfältigkeit der Möglichkeiten aus, die sich den Kindern bei ihrer Erforschung von Welt bieten...Raumgestaltung beinhaltet nicht nur vorhandenes Spielmaterial, sondern bezieht sich auch auf die Gestaltung von Wänden.....und erfordert eine an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Ausgestaltung der Räume. Das Konzept der offenen Gruppen erfordert bedarfsgerechte planerische Lösungen im Raumprogramm...Die enge Begrenzung des Gruppenraums ist zu überwinden und alle Räume des Hauses sollen für Kinder beispielbar und erfahrbar gemacht werden...Ein Raumprogramm, das als einzigen Aufenthaltsort der Kinder den Gruppenraum vorsieht, verhindert, dass sich Kinder selbständig Räume erschließen und mit Kindern anderer Gruppen Kontakt aufnehmen.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

Um dem Bildungsauftrag Sorge zu tragen haben wir die Räume der Kita nach den vorgeschlagenen Bildungs- und Erziehungsbereichen in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz ausgelegt. Des Weiteren haben wir im Vorfeld eine Befragung der Kinder stattfinden lassen, wonach alle Kinder nach ihren Interessen und Lieblingsspielorten, sowie Lieblingsspielmaterialien befragt wurden.

Aus der Zusammenführung der Ergebnisse haben wir unsere Räume aufgeteilt. Wir bieten den Kindern einen Bildungsraum mit dem Themenfeld Bauen, Konstruieren und Zahlen. Einen Bildungsraum für Künstlerische Ausdrucksformen und Gestalterisch-Kreativer Bereich, einen Bildungsraum für Theater, Mimik, Tanz, Musik, einen Bildungsraum Naturerfahrungen, Naturwissenschaften und Ökologie, einen Bildungsraum für Medien wie Gesellschaftsspiele und Bücher, sowie einen Raum für Bewegung. Die Flurbereiche der Kita werden ebenfalls Situationsorientiert für die Kinder gestaltet und zum Spielen zugänglich gemacht und auch der Außenbereich bietet den Kindern die Möglichkeit sich auf vielfältiger Weise zu bewegen aber auch die Natur oder Ökologie erlebbar zu machen.

Die Krippe vereint die empfohlenen Bildungsbereiche für den Entwicklungsbereich U2 in einem Raum, wobei die Bildungsräume den Krippe Kindern entsprechend ihres Entwicklungsstandes zugänglich gemacht werden.

Die Ausstattung und die Spielmaterialien der Räume werden vom pädagogische Fachpersonal in regelmäßigen Abständen reflektiert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. „Ziel ist es hierbei die Gestaltung der Räume im Hinblick auf deren Bildungstätigkeit der Kinder anregenden Charakter regelmäßig zu hinterfragen.“ (BEE-Rheinlandpfalz)

4.11 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Gemeinsam mit den Kindern begeben wir uns auf die Suche nach Lösungen oder Antworten auf offene Fragen. Hierbei zeigen wir den Kindern, dass auch Erwachsene neugierig sind und Interesse daran haben etwas dazulernen. Die Kinder machen so die Erfahrung, dass man nicht alles wissen muss und kann, es jedoch wichtig ist, zu lernen, wo man die Antworten auf seine Fragen finden kann.

Unsere Rolle ist gekennzeichnet durch eine abwartende, offene, fragende Haltung und Beobachtungen. Somit erkennen wir wichtige Situationen der Kinder und können diese gezielt aufgreifen.

Um diesen Lernprozess auch unter uns Fachkräften stetig weiterzuentwickeln reflektieren wir regelmäßig unser Handeln und unsere Rolle in den verschiedenen Teamsitzungen.

Bei Bedarf ziehen wir Eltern oder Experten hinzu, um uns Unterstützung bei Themen zu holen oder recherchieren hierzu in Fachbüchern oder im Internet.

Unser Team bildet sich regelmäßig fort. Dafür haben die pädagogischen Mitarbeiter die Möglichkeit auf Fortbildungen zu bestimmten Themen zu gehen oder wir holen uns an Planungstagen eine Referentin zu einem bestimmten Thema ins Haus, so dass das Gesamtteam geschult wird und sich somit in seiner professionellen Haltung weiterentwickelt.

Wir leben eine positive Fehlerkultur und vertreten die Haltung, dass Fehler zum Lernen dazu gehören. Wir profitieren untereinander von unseren Stärken und Schwächen und unterstützen uns gegenseitig in unserer professionellen Weiterentwicklung.

4.12 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. (K3.1 und K3.2)

„Die Familie als private und die Kindertagesstätte als öffentliche Institution für Erziehung und Bildung müssen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten und gestalten.“ (BEE, S.124).

Aus diesem Grund bieten wir verschiedene Gespräche für die Eltern an.

Zu Beginn der Kindergartenzeit eines Kindes, noch vor der Eingewöhnung, laden wir die Familie zu einem Erstgespräch ein. Das Erstgespräch wird in der Regel von einer Stammgruppenerzieherin geführt und hat zum Inhalt die Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes, das neu zu uns in die Kindertagesstätte kommt, aber auch Bedürfnisse und Fragen der Eltern zu unserer Arbeit in der Kindertagesstätte. Ziel ist es dem Kind den Einstieg in die

Kindertagesstätte zu erleichtern, indem die Erzieherinnen Wissen über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes haben und so schneller eine gute Beziehung zum Kind aufbauen können.

Des Weiteren bieten wir den Familien jährlich ein Entwicklungsgespräch an, in dem sich Eltern und Erzieherinnen über den Entwicklungsstand des Kindes aber auch über Interessen und Erfahrungen austauschen.

Bei bestimmten Anlässen oder kurzfristig aufkommenden Themen ist es möglich sich gemeinsam in einem Anlassgespräch oder kurz in einem Tür- und Angelgespräch auszutauschen.

„Die Erfahrungen von Eltern und das pädagogische Fachwissen der Fachkräfte werden miteinander verbunden. Eltern sind an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten unserer Kindertageseinrichtung beteiligt. Wir Fachkräfte machen unsere Arbeit transparent und sind offen gegenüber Ansprüchen und Anregungen von Eltern.“ (QuaSi, S. 261).

Wir fördern die Mitwirkung von Eltern und ermutigen sie zu Vorschlägen und Kritik und suchen gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten für Veränderungen und Lösungen. (vgl. Preissing, Heller 2009, S 261)

Mit unserem jährlich gewählten Elternausschuss haben wir ein Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft. Der ehrliche und offene Austausch findet zum Wohl der Kinder und der gesamten Einrichtung statt. Wir entwickeln dadurch von Beginn an ein Vertrauensverhältnis. Der Elternausschuss muss vor wesentlichen Veränderungen, die den Kita Alltag betreffen, informiert und gehört werden. Je nach Themen kann es durchaus vorkommen, dass Mitarbeiter*innen an den Sitzungen teilnehmen. Dadurch möchten wir den Eltern gegenüber unserer offenen Haltung einer konstruktiven Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder vorleben.

Ein weiteres Bindeglied zwischen Kita und Familie stellt der Kitabeirat dar. In ihm sind Vertreter aus Kita, wie Fachkräfte, FakiB's, Leitungen, Trägervertreter und gewählte Vertreter aus der Elternschaft vertreten. Der Kitabeirat kann auf Wunsch der Kita oder auf Wunsch der Eltern einberufen werden, wenn über Themen gesprochen und beratschlagt werden muss, die die Arbeitsweise (Konzeption) einer Kindertagesstätte grundlegend verändern.

Außerhalb dieser Gremien und Gespräche sind Eltern als Experten im pädagogischen Alltag herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr, wenn Eltern sich beteiligen bei pädagogischen Angeboten, wie zum Beispiel Backen mit Kindern, Vorlesen, Experimentieren, Werken, Gärtnern, Begleitung bei Ausflügen etc...

4.13 Die Kindertageseinrichtung entwickelt engen Beziehungen zum sozial räumlichen Umfeld.

Wir besuchen regelmäßig mit Kleingruppen die Zweigstelle der Stadtbücherei in Rheingönheim. Die Zweigstelle kennt uns und organisiert zielgerichtete Bilderbuchbetrachtungen für spezifische Altersgruppen.

Weiterhin arbeiten wir in einer Kooperation mit der örtlichen Mozartgrundschule zusammen. Die Kooperationslehrer*innen gestalten mit uns gemeinsam einen Informations Elternabend zum Übergang von Kita zu Grundschule zu Anfang des letzten Kindergartenjahres unserer künftigen Schulanfänger. Während des letzten Kindergartenjahres organisieren wir gemeinsam eine Schulhausrally, sowie Unterrichtsbesuche für die Schukis in der Grundschule.

Es gibt außerdem ein Zusammenschluss der sozialen Einrichtungen für Kinder in Rheingönheim. Das Forum Rheingönheim. Es bildet sich aus Mitgliedern des Fördervereins aus der KTS Brückweg, der kath. Kita St. Joseph, der prot. Kita Regenbogenland sowie dem Kinder- und Jugendtreff Rheingönheim. Gemeinsam mit dem Forum beteiligen wir uns an verschiedenen Feste und Veranstaltungen. Die prot. Gemeinde Rheingönheim stellt im Dezember den Gemeindeplatz hinter der Paul-Gerhardt Kirche und das Gemeindezentrum zur Verfügung, um einen gemeinsamen Weihnachtsmarkt zu organisieren. Hier gestalten wir gemeinsam mit dem Pfarrer der Gemeinde einen Familiengottesdienst und eine Bastelstation. Unser Förderverein organisiert hierfür den Kaffee und Kuchen Verkauf. Weiterhin organisiert das Forum „Kultur im Hein“ ein angesagtes und beliebtes Fest im Sommer, für Kinder und Erwachsene. Hier unterstützen wir am Mittag die Spielstraße mit einem Spielangebot für Kinder. Außerdem beteiligt sich das Forum an der Organisation eines Lichterfestes zu St. Martin auf dem Schulhof der Mozart Grundschule.

Um den Kindern der Einrichtung Lernorte außerhalb der Einrichtung zu schaffen und das Lernen in Sinneszusammenhängen zu ermöglichen, nehmen wir nach Bedarf Kontakt zu dem ansässigen Landwirt auf um gemeinsam mit den Kindern auf dem Feld zu ernten oder wir kaufen mit den Kindern gemeinsam in den Geschäften nahe dem Kindergarten ein.

4.14 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalyse und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. (K1.3, K2.7, K2.8)

Um die pädagogische Arbeit zu planen befolgen wir den Planungszyklus des Situationsansatzes.

Folgende Schritte werden nacheinander bearbeitet:

Beobachten, analysieren, planen, handeln, reflektieren.

Grundlage jeden pädagogischen Handelns stellt die Beobachtung dar. Wir beobachten die Kinder, wie bereits in 4.3 erklärt, in einer freien oder einer gezielten Beobachtung. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Wir beobachten aber auch während wir Gespräche mit Kindern oder Eltern führen, hören aufmerksam zu und versuchen so bedeutende Themen für Kinder bzw. deren Bedürfnisse herauszufiltern.

Diese Beobachtungen werden dann in Kleinteamen oder im Gesamtteam der Kindertagesstätte vorgestellt, besprochen und analysiert. Für die Analyse wenden wir verschiedene Arbeitsformen an: Die Fallbesprechung, eine kollegiale Beratung oder ein Austausch über die Beobachtungen um Informationen zu dem Kind/den Kindern auch aus anderen Bildungsbereichen von anderen Fachkräften zu erhalten. So können wir herausfinden, welche die Themen der Kinder sind, was sie interessiert, was gerade bedeutende Momente der Kinder in ihrem Leben sind. Wir versuchen sogenannte Schlüsselsituationen herauszufinden.

Zusätzlich finden regelmäßige Kinderkonferenzen statt. Je nachdem, welches Thema angesprochen wird, wird die Kinderkonferenz mit Abgesandten aus den Stammgruppen geführt oder zu bestimmten Themen befragen die FakiB's nacheinander alle Kinder in der Kinderkonferenz um ein breiteres Bild zu erhalten. Unsere FakiB's bringen Themen oder auch Beschwerden aus der Kinderkonferenz mit in die Teambesprechung, die wir dann im Team analysieren um Lösungen zu finden und unser Handeln gegebenenfalls darauf auszurichten.

Anhand der Ergebnisse planen wir gemeinsam im Team die weiteren Schritte. Wir treffen Absprachen, lassen aber auch Raum für die Spontaneität der Kinder und berücksichtigen die individuelle Entwicklung des Kindes und die Einflüsse von außen.

Absprachen und Planungen im Team werden anhand eines Teamprotokolls dokumentiert, so dass auch abwesende päd. Fachkräfte die Absprachen und Planungen nachvollziehen können und informiert sind.

In weiterführenden Angeboten oder Projekten sind dann wieder die Kinder an der inhaltlichen Planung beteiligt. Wir ermöglichen den Kindern den Alltag in der Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten, wir eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und ermöglichen ihnen das Lernen in realen Lebenssituationen.

„Kinder können ihre Bedürfnisse und Interessen äußern und erleben, dass sie in ihren Entscheidungen und in ihrem Verhalten unterstützt und respektiert werden. So erleben sie sich als selbstwirksam und können ihr Recht auf und ihre Verantwortung für die aktive Beteiligung in der Gemeinschaft wahrnehmen. Erwachsene sollen Kindern ihr Recht auf Partizipation zugestehen und nach Möglichkeiten im Kita-Alltag suchen, Kinder selbst entscheiden zu lassen.“ (Der Situationsansatz in der Kita, S.33).

Die Angebote und Projekte werden anhand von Bildern oder Lerngeschichten dokumentiert. Diese werden als Lerndokumentation in den Portfolioordner der Kinder abgeheftet und sind so frei zugänglich für die jeweiligen Kinder und deren Familien.

Wir schaffen zudem Transparenz, indem wir Angebote und Projektgruppen im Foyer der Einrichtung an Projektwänden sichtbar machen. Meist sind es Bilder, Projektskizzen oder Gebasteltes der Kinder oder auch Fotos der jeweiligen Angebote.

Nach der Durchführung der geplanten pädagogischen Angebote wird dann wieder der Prozess, gemeinsam im Kleinteam oder im Gesamtteam besprochen und reflektiert. Aus den Ergebnissen der Reflexion können wir erkennen, was gut gelaufen ist oder wo es noch Veränderungsbedarfe gibt. Der Planungsprozess beginnt dann von Anfang an.

4.15 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Unsere Einrichtung versteht sich als lernende Organisation, die sich regelmäßig reflektiert und sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zur kindlichen Entwicklung orientiert. Dabei prüfen wir fortlaufend, ob unsere pädagogische Arbeit zeitgemäß ist.

Wir laden gezielt Referenten zu bestimmten Themen in unsere Teambesprechungen oder zu unseren Planungstage ein. Weiterhin beziehen wir regelmäßig aktuelle Fachliteratur.

Das gesamte Team, sowohl einzelne Fachkräfte als auch Gruppe, reflektiert regelmäßig das pädagogische Angebot, sowie die Gestaltung und Ausstattung der Räume.

Einmal im Jahr werden mit der Leitung Zielvereinbarungsgespräche geführt. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Stärken der Mitarbeitenden und klären, ob Weiter- oder Fortbildungsbedarf besteht und in welchem Bereich. Alle Mitarbeitenden sind in Entscheidungsprozesse eingebunden und werden von der Leitung zur eigenverantwortlichen Arbeit motiviert. Durch ein transparentes Informationssystem wird eine demokratische Teilhabe aller Teammitglieder sichergestellt. Relevante Informationen sind jeder Zeit im Infoordner oder im Teamprotokollordner im Personalzimmer zugänglich. Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Informationsweitergabe Buch, in dem Informationen aus der täglichen Morgenabsprache festgehalten werden.

Die Zusammenarbeit im Team ist geprägt von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Wir legen großen Wert darauf voneinander zu lernen und individuelle Stärken und Kompetenzen zu fördern. Dies geschieht durch offene Kommunikation im Alltag.

Darüber hinaus überprüfen und schreiben wir regelmäßig unsere Qualitätsstandards und passen Angebote sowie Abläufe an aktuelle pädagogische Anforderungen an. Jedes Teammitglied bringt seine Fähigkeiten und Ideen ein, so dass bestmögliche Ergebnisse für

die Entwicklung der Kinder erzielt werden können. Dies geschieht in regelmäßigen Teambesprechungen und Planungstagen.

Unsere Teambesprechungen finden wöchentlich nach der Betreuungszeit der Kinder statt. Wir wechseln inhaltlich in einem dreier Rhythmus zwischen pädagogischen/organisatorischen Teambesprechungen, Teambesprechungen zur Überarbeitung und Erarbeitung von Qualitätsstandards und Stammgruppenteambesprechungen zur Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit im entsprechenden Bildungsbereich.

In jedem Kindergartenjahr finden vier Planungstage statt, deren Inhalte sich an den fachlichen Bedürfnissen der Teammitglieder orientieren. In der Regel laden wir dazu Expert*en*innen in unser Team ein, die gemeinsam mit uns unsere Themen reflektieren, bearbeiten und die fachlichen Kompetenzen der Teammitgliedern erweitern.

5. Organisation und Form der pädagogischen Arbeit

5.1 Exemplarischer Tagesablauf für die Krippe (K1.3)

7:30 Uhr - 9:00 Uhr	Bringzeit Frühstück Freies Spielen
9:00 Uhr	Sing uns Spielkreis
9:30 Uhr- 11:00 Uhr	Freies Spielen, Angebote, Turnhalle oder Spazieren gehen
11:15 Uhr	Mittagessen, anschließend Waschen und Wickeln
11:45 Uhr	Schlafen
14:00 Uhr	Aufstehen und Wickeln
Ab 14:00 Uhr	Abholzeit durchgängig
14:15 Uhr bis 14:45 Uhr	Imbiss
14:45 Uhr bis 15:30 Uhr	Freies Spielen
15:30 Uhr	Krippe schließt

5.2 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten (K1.3)

7:00 Uhr -7:30 Uhr	-Kita öffnet- -Kinder werden in der Frühdienstgruppe (Naturraum) empfangen/angemeldet
7:00 Uhr -9:30 Uhr	Offenes Frühstück im Bistro
Ab 7:30 Uhr	• Ein weiterer Bildungsraum öffnet • Der Türdienst wird besetzt bis 9:00 Uhr um die Kinder anzumelden.
Ab 7:45 Uhr- 11:00 Uhr	Weitere Bildungsräume öffnen für das freie Spiel der Kinder
8:45 Uhr – 9:00 Uhr	• Morgenabsprache von Erzieherinnen zur Planung des Tagesablaufes findet im Personalzimmer statt • Freies Spiel
Ab 9:30 Uhr	• Angebote, Projekte starten • Freies Spiel
10:45 Uhr	Anziehen für den Garten, alle gehen raus
11:30 Uhr-12:00 Uhr	Mittagessen der 2- bis 3-Jährigen
12:00 Uhr-12:45 Uhr	Mittagessen der Kindergartenkinder
12:00 Uhr-14:00 Uhr	Die 2- und 3-Jährigen gehen Schlafen
12:45- 14:00 Uhr	Schlafen für die älteren Kinder
12:45 – 14:00 Uhr	Stammgruppenzeit für Aufbleiber Die Stammgruppe wird individuell gestaltet. Spiel und Singkreise, Bastelangebote, freies Spiel in der Gruppe
14:00 Uhr-16:00 Uhr	• Die Bildungsräume öffnen wieder für das freie Spiel • Oder wir gehen 14:15 Uhr in den Garten
14:30 – 15:15 Uhr	• Imbiss • Freies Spiel
16:00 Uhr	• Kita schließt

5.3 Projektarbeit (vgl. BEE Rheinland-Pfalz) (K2.8)

Situationsorientiertes Lernen lässt sich besonders gut in Projekten umsetzen. Dabei wird ein von den Kindern gewähltes Thema über einen längeren Zeitraum bearbeitet. Kinder sind in alle Phasen der Planung einbezogen. Inhalte, Methoden und Materialien werden passend zum Projekt frei ausgewählt, gestaltet und angepasst. So werden die Kinder ganzheitlich gefördert und angeregt. Wir trauen es Kindern zu, ihren Weg des Lernens selbst zu bestimmen und eigene Lernerfahrungen zu sammeln.

Mit Projekten knüpfen wir an die Empfehlungen des modernen Bildungsverständnisses an und wir orientieren uns an den Selbstbildungspotentialen sowie am natürlichen Interesse der Kinder. Themen und Situationen aus dem Alltag der Kinder werden dabei aufgegriffen oder neue Themen wecken ihre Neugierde. Über die Beobachtung versuchen die pädagogischen Fachkräfte sogenannte Schlüsselsituationen zu identifizieren.

Projekte eröffnen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Kindern über einen längeren Zeitraum mit einem Thema zu befassen. Planung, Entwicklung und Durchführung erfolgen zusammen mit den Kindern. Sie bringen ihre Fähigkeiten von Anfang an in die Gestaltung mit ein.

In der Regel bilden sich die Projektgruppen nach gleichem Interesse der Kinder und bleiben über den Verlauf des Projektes als feste Lerngruppe zusammen. Auch die Fachkräfte, die dieses Projekt begleiten, bleiben für das Projekt gleich.

Die Mitwirkung der Kinder ist wichtig, damit sie lernen, selbständig tätig zu sein, sich Informationen zu beschaffen, oder sich Hilfe zu organisieren, die sie für das Projekt benötigen. Die Projektarbeit zielt darauf ab, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und zugleich eine individuelle Differenzierung innerhalb der Gruppe zu ermöglichen. Projekte sind ein gemeinsamer Prozess des Forschens oder der Auseinandersetzung mit einem Thema von Kindern und Erzieherinnen. Die Erwachsenen verstehen sich in diesem Prozess als Unterstützer und Begleiter der Kinder und sind Lernende und Lehrende zugleich. Die Ideen und Wünsche der Kinder werden dabei aufgegriffen. Das Projekt wird daher als Prozess verstanden, der im Laufe der Durchführung veränderbar ist.

Für die Umsetzung können Kinder und Fachkräfte auch auf die Unterstützung von Eltern und externen Experten*innen zurückgreifen. Das Lernen an realen Lernorten außerhalb der Kita ist uns in dem Zusammenhang auch sehr wichtig. Daher organisieren wir auch, dass Kinder Lernorte zu ihren Themen außerhalb der Kita besuchen können.

Während und nach dem Abschluss des Projektes wird die pädagogische Arbeit unter Einbeziehung aller Beteiligten reflektiert und dokumentiert. Die Kinder wählen hierfür eine für sie passende Form. Dies können gemalte Bilder, Fotos oder gebasteltes sein.

Für die Eltern machen wir den Verlauf eines Projektes über eine „Projektwand“ im Foyer der Einrichtung transparent. Hier finden die Eltern Bilder, Gebasteltes, Fotos und Informationen.

Bei der Reflexion liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung der Kinder, ihren Reaktionen und Handlungen und darauf, ob die Projektziele erreicht wurden. Der Verlauf und die Ergebnisse werden mit den Kindern besprochen, so dass sie nachvollziehen können, was sie gelernt haben. Wir versuchen „Lernen“ für die Kinder transparent zu machen, so dass sie auch schon im Kindergarten Lernmethodische Kompetenzen entwickeln können.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Projekten fließen dann wieder in die Planung und Durchführung zukünftiger Projekte mit ein.

5.4 Offene Arbeit (K2.8)

Die offene Arbeit und die Organisation in Bildungsräumen ist für uns die Konsequenz aus den Inhalten des Situationsansatzes.

Unser pädagogisches Profil orientiert sich an den Werten und Vorstellungen der offenen Arbeit.

Dabei steht das Kind als Individuum, mit seinen Interessen und Bedürfnissen und die seiner Lebenswelt im Mittelpunkt und ist somit Ausgangspunkt für unser pädagogisches Planen und Handeln.

In unserer Einrichtung gibt es keine altersheterogene Großgruppen, die von uns als Erwachsenen vorgegeben sind. Die Kinder können weitestgehend selbstständig ihre Spiel- und Interessensgruppe bilden. Zu gewissen Zeiten, wie zum Beispiel bei der Kinderkonferenz, in Projektgruppen oder in den Stammgruppentreffen, erleben die Kinder das Gefühl einer festen Gruppenzugehörigkeit.

Bezüglich der räumlichen Gestaltung unserer Kita ist das besondere, dass wir über verschiedene Bildungsräume, mit verschiedenen „Funktionen“ bzw. Aktionsbereichen verfügen, die sich an den Bildungsbereichen der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz orientieren.

Wir verfügen im Kindergartenbereich über folgende Bildungsbereiche:

- Natur und Experimente
- Gesellschaftsspiele, Puzzle und Bibliothek
- Rollenspiel und Theater
- Kreatives Malen und Gestalten
- Bauen und Konstruieren
- Bewegen
- Essen/Mahlzeiten

Damit stehen den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, die Kita auf Grund ihrer Bedürfnisse und Interessen zu erobern. Ihr Handlungsradius und die Auswahl an Spiel- und Beschäftigungsmaterial ist somit deutlich größer als der bei der klassischen Raumstruktur eines Funktionsraumes einer Kita mit geschlossenem Konzept.

Grundlegend bei der offenen Arbeit ist dabei auch, dass die Kinder bei allen für sie bedeutsamen Entscheidungen miteinbezogen werden und mitbestimmen können.

Wir betrachten jeden Einzelnen, sowohl Erwachsene als auch Kinder als Teil des Kita-Systems und beteiligen sie an Entscheidungen in der Kita. Den Kindern wird somit mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen und ihre Entwicklung zugetraut. Sie können sich selbstständig und eigenverantwortlich im Haus bewegen, Freiheiten wie die Wahl des Spielortes, der Spielpartner und des Spielmaterials nach ihren Bedürfnissen und Interessen frei wählen.

Durch den großen Gestaltungs- und Handlungsspielraum erleben die Kinder sich als selbstständig und selbstbestimmt handelnde Persönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen dürfen, selbständig Lösungen für Probleme finden dürfen und aus ihren eigenen Erfahrungen lernen dürfen.

Wir geben den Kindern keine Lösungen vor, sondern unterstützen sie bei der Lösungsfindung individuell.

Wir richten unsere pädagogische Praxis zudem stets an unserem evangelischen Profil und dem christlichen Glauben aus.

Wir verstehen die offene Arbeit als stetigen Veränderungsprozess der konzeptionellen Ausrichtung, die sich an den Kindern und deren Familien orientiert, die unsere Einrichtung besuchen. Das pädagogische Fachpersonal reflektiert regelmäßig, ob das Angebot, das wir den Kindern und Familien machen, sich noch an dessen Bedürfnissen orientiert oder ob wir Veränderungen herbeiführen müssen.

5.5 Spiel (K2.8)

Das Spiel ist die wichtigste Lernform in einer Kindertagesstätte. Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehungen zu ihrer Umwelt zu setzen. Spielerisch lernen sie die Welt kennen, erforschen sie und lernen, sie auch zu verändern. Das Spiel unterstützt die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Bedürfnisse und Aktivitäten des Kindes zu erkennen und es in seinem Tun zu unterstützen. Beim Spiel wählt das Kind selbst die Art des Spiels, den Spielpartner*in und den Spielort. Dabei kann sich das Kind frei entfalten. Dies ist ein bedeutsamer und wichtiger Lernaspekt für jedes Kind. Den Kindern werden in

den Bildungsbereichen verschiedene Materialien für ihr Spiel bereitgestellt. Die Ausstattung der Räume richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und umgeräumt. Dabei achten wir darauf, dass die Balance zwischen dem freien Spiel und dem angeleiteten Spiel im Alltag gegeben ist. Bei Tisch- und Regelspielen geben wir den Kindern ihren eigenen Raum, um Lernprozesse zu verstehen und ihre Frustrationstoleranz auszubauen und zu stärken. Kinder, die eine Begleitung im Spiel benötigen, werden von uns begleitet. Wir ziehen uns dann aus dem Geschehen heraus, wenn wir beobachten, dass das Kind sicher ist. Ein besonderes Augenmerk haben wir auf die Kinder, die es alleine nicht schaffen ins Spiel zu finden. Hier beobachten wir das Kind über einen längeren Zeitraum hinweg, um die Ursache festzustellen und dieser dann entgegen zu wirken. Wir legen großen Wert darauf, den Eltern die Wichtigkeit des freien Spiels zu erläutern.

5.6 Verpflegung und Mahlzeiten (K2.10)

Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert nicht nur die Sozialkompetenzen der Kinder, sondern ist auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus, der pädagogischen Arbeit und der von der Kita für Kinder veranstalteten Feste und Feiern.

Wir bieten täglich für die Kinder eine vollwertige und gesunde Verpflegung.

Das Verpflegungskonzept bietet für alle Kinder der Einrichtung eine Zwischenmahlzeit in Form eines Obst -oder Gemüsetellers sowie ein Getränkeangebot in Form von Tee und Mineralwasser. Das Getränkergeld für den Kauf von Tee und Wasser sammeln wir über das jährliche Aktionsgeld ein.

Die Kinder die die Betreuungszeit des Verlängerten Vormittags und der Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen, erhalten zusätzlich ein warmes Mittagessen. Die Kinder im GZ Bereich zusätzlich einen gesunden Nachmittagsimbiss.

Seit 2023 ist die Firma BVS Catering unser Verpflegungspartner und Lieferant von Speisen für die Mittagsverpflegung. Sie bieten ein ernährungsphysiologisch ausgewogenes und abwechslungsreiches Speiseangebot an.

Der Imbiss für den Nachmittag wird von unseren Hauswirtschaftskräften täglich frisch zubereitet.

Für die Lebensmittel- und Getränkebestellung sowie Qualitätskontrolle des Lebensmittel- und Getränkeeingangs sind die hauswirtschaftlichen Fachkräfte bzw. die pädagogischen Fachkräfte in der Kita verantwortlich.

Die Anlieferung erfolgt werktags zu den vertraglich vereinbarten Zeiten. Nach der Übergabe werden die Speisen auf Qualität, Menge und Temperatur kontrolliert und dokumentiert.

Auf Grund von organisatorischen Gegebenheiten bringen die Kinder ein gesundes und vollwertiges Frühstück von zu Hause mit.

Im Erdgeschoss der Einrichtung befindet sich unser Bistro.

In diesem Raum findet ein offenes Frühstück in der Zeit von 7:00 Uhr bis 9:30 Uhr, sowie das Angebot des Nachmittagsimbisses für die Ganztageskinder in der Zeit von 14:30 Uhr bis 15:15 Uhr statt.

Das Mittagessen findet für die Zwei- und Dreijährigen in der Zeit von 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr auch im Bistro statt.

Die älteren Kinder der Einrichtung essen von 12:00 Uhr bis 12:45 Uhr in drei Bildungsräumen der Kita. In der Spielebücherei, im Naturraum sowie im Atelier. Diese Räume bieten auf Grund Ihres Spiel- und Beschäftigungsangebotes die meisten Tische und Sitzplätze für die Kinder.

Die Krippenkinder nehmen alle Mahlzeiten in ihrer Gruppe ein. Auch hier bringen die Kinder ein gesundes und ausgewogenes Frühstück von zu Hause mit.

An der Elterninformationswand im Foyer der Einrichtung wird der Speiseplan für die Eltern ausgehängt.

5.7 Schlafen und Ruhe (K2.8)

Grundlegend brauchen Kinder im Tagesablauf der Kindertagesstätte Ruhe- und Entspannungsphasen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich.

Es ist uns daher sehr wichtig, dass Kinder ab einem gewissen Alter selbst entscheiden dürfen, ob und wie lange sie schlafen wollen.

Aus diesem Grund haben wir unterschiedliche Schlafmodelle innerhalb unserer Kindertagesstätte:

Schlafen in der Krippe:

Krippenkinder trauen wir es vom Entwicklungsstand noch nicht zu, selbst zu entscheiden, ob sie grundlegend schlafen gehen wollen. Gerade im Kleinkindalter brauchen die Kinder noch recht viel Schlaf, um Erlebtes zu verarbeiten, Entwicklungsprozesse im Gehirn voranzutreiben und um neue Kraft zu schöpfen für den weiteren Tagesverlauf.

Wir bieten den Kindern im Tagesablauf eine feste Schlafenszeit an, zu der wir alle Kinder mitnehmen. Diese ist nach dem Mittagessen von 11:45 Uhr bis ca. 14:00 Uhr.

Zwei päd. Fachkräfte begleiten die Kinder beim Schlafen. Der Schlafraum der Krippe ist ein Nebenraum des Gruppenraums, der direkt über den Zugang einer Tür erreichbar ist. Sind die Kinder eingeschlafen, verlässt eine Fachkraft den Schlafraum und eine Fachkraft bleibt während der gesamten Schlafenszeit der Kinder im Schlafraum. Da die Kinder unterschiedlich lange schlafen, verbleibt eine Fachkraft im Gruppenraum der Krippe, um die ausgeschlafenen Kinder entgegenzunehmen und zu versorgen. Grundsätzlich wecken wir keine Kinder aus dem Schlaf. Wir öffnen jedoch spätestens um 14:30 Uhr die Tür zum Schlafraum, damit die Kinder langsam durch die Geräusche aufwachen können.

Es ist und bewusst, dass gerade Kleinkinder einen völlig anderen Tagesrhythmus zu Hause haben, wie den, den wir in der Krippe vorgeben. Oft schlafen gerade jüngere Kinder noch am Vormittag und noch einmal später am Nachmittag. Wenn ein Kind neu zu uns in die Krippe kommt, dann nehmen wir Rücksicht auf dieses Schlafbedürfnis. Schlafen Kinder im Vormittagsbereich ein, oder werden so müde, dass sie schlafen müssen, dann lassen wir die Kinder schlafen und wecken sie nicht. Schritt für Schritt versuchen wir die Kinder dem Tagesrhythmus der Krippe anzupassen, was durch die Aktivitäten am Vormittag meist auch problemlos gelingt.

Schlafen der Zwei- und Dreijährigen im Kindergartenbereich:

Unsere Kleinsten im Kindergartenbereich gehen auf Grund ihres noch recht hohen Schlafbedürfnisses vor den älteren Kindern im Kindergartenbereich Essen und Schlafen. Oft sind es die Kinder, die gerade vom Krippenbereich oder einer Tagesmutter gewechselt sind oder die als Zweijährige in die Kita kommen.

Die Kinder Essen um 11:30 Uhr in einer Kleingruppe und gehen mit dieser Kleingruppe ca. um 12:00 Uhr gemeinsam in den großen Schlafraum im oberen Stockwerk der Kita. Zwei päd. Fachkräfte begleitet die Kinder zum Schlafen und eine Fachkraft verbleibt während der gesamten Schlafenszeit im Schlafraum. Gegen 14:00 Uhr öffnen wir die Tür des Schlafraums und die Fenster, so dass die Kinder langsam wachwerden können. Aus organisatorischen Gründen versuchen wir alle Kinder bis spätestens 14:30 Uhr zu wecken. In Ausnahmefällen lassen wir ein Kind auch mal länger schlafen.

Kinder die hier nicht einschlafen, dürfen den Schlafraum nach ca. 20-30 Minuten verlassen und zu den „Aufbleibern“ wechseln. Kinder, die vor 14:00 Uhr ausgeschlafen haben, dürfen aufstehen und in die „Aufbleibergruppe“ gehen. Bemerken wir, dass ein Kind überhaupt nicht mehr schlafen möchte oder unregelmäßig schläft, bzw. ein kürzeres Schlafbedürfnis hat, dann lassen wir es wechseln in die zweite Schlafgruppe der älteren Kinder im Kindergartenbereich und probieren, ob das Kind dort in den Schlaf findet. Ist das auch nicht der Fall, dann darf das Kind direkt nach dem Essen zu den Aufbleibern gehen.

Schlafen der älteren Kinder im Kindergartenbereich:

Diese Kinder gehen nach dem Essen um 12:45 Uhr zum Schlafen.

Das Hauptmerkmal dieser Gruppe ist, dass die Kinder schlafen dürfen, aber nicht müssen. Sie entscheiden vor dem Schlafen, ob sie mit in den Schlafraum zum Schlafen gehen. Wer nicht möchte muss nicht und wer das Bedürfnis hat zu schlafen, der darf mit zum Schlafen gehen. In dieser Gruppe befinden sich Kinder, die regelmäßig schlafen und Kinder, die vielleicht nur an einem Tag schlafen, weil sie gerade besonders müde sind, ansonsten aber nicht schlafen. Die Kinder, die nicht einschlafen oder die aufgewacht und ausgeschlafen sind, gehen dann in eine „Aufbleibergruppe“.

Grundlegend hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz und seine eigene Matratze und Bettwäsche in den Schlafräumen. Der Schlaf Platz der Kinder ist mit einem Foto der Kinder gekennzeichnet, so dass die Kinder erkennen können, welches Bett ihres ist. Die Betten werden alle 14 Tage gereinigt und frisch bezogen.

Wir begleiten den Übergang in den Schlaf mit festen Ritualen. Dies können je nach päd. Fachkraft ein Lied oder eine Geschichte zum Einschlafen sein. Auch decken wir ihr Kind liebevoll zu oder bleiben einen Moment am Schlafplatz, falls das nötig ist. Jedes Kind bringt das mit, was es zum Schlafen braucht. Das können Kuscheltiere, -Kissen, -Tücher oder auch Schnuller sein. Dauer Nuckel Flaschen lehnen wir auf Grund der Zahngesundheit ab und bitten die Familien eine Alternative mitzubringen.

5.8 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung (K2.8)

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihr Lebensumfeld zu erkunden, sich zu orientieren und eigene Erfahrungen an Lernorten außerhalb der Kita zu sammeln. Das Ziel ist es die Kompetenzen der Kinder zu erweitern und dadurch das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit der Kinder zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte der Krippe gehen daher so oft wie möglich mit den Kindern im Ortsteil Rheingönheim spazieren. Sie besuchen die Spielplätze, die Gärten und Kleintiere, sowie die Spielplätze und das Rheinufer oder den Wildpark Rheingönheim. Da die Krippenkinder diese Wege noch nicht durchgängig laufen können, verfügt die Krippe über einen Turtelwagen, der sechs Sitzplätze für Kinder hat. Zudem stellt uns der Träger der Einrichtung ein Lastenrad mit bis zu vier Sitzplätzen für Kinder zur Verfügung. Dieses wird meist genutzt, wenn wenige Kinder anwesend sind um auch mal mit den Kindern Orte zu besuchen, die zwar zu Rheingönheim gehören, jedoch zu Fuß schlecht zu erreichen sind.

Im Kindergartenbereich der Einrichtung gibt es unterschiedliche Aktivitäten außerhalb der Einrichtung auf Grund unterschiedlichster Gegebenheiten.

Grundlegend erkunden wir auch hier das Lebensumfeld der Kinder um ihre Selbstkompetenzen zu fördern und um es den Kindern zu ermöglichen sich im direkten Lebensumfeld räumlich auszukennen und sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Dafür besuchen wir regelmäßig die Spielplätze und Spielflächen in Rheingönheim, sowie die ansässigen Geschäfte, die Felder sowie den Wildpark in Rheingönheim. Auch die Zweigstelle der Stadtbücherei Rheingönheim besuchen wir regelmäßig mit den Kindern.

Um Themen von Projekten und pädagogischen Angeboten in den direkten Sinnzusammenhängen zu erleben und die Lernorte für die Kinder zugänglich zu machen, besuchen wir gezielt Lernorte außerhalb der Kita und eventuell auch außerhalb des direkten Wohnumfeldes. Dies können Bäckereien sein, Firmen, Geschäfte, Parks und Zoos, Abenteuerspielplätze, Kirchen, Bahnhöfe, Museen etc., je nach Thema der Kinder.

Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen die Kinder Lernorte außerhalb der Kita, die für den Übergang zur Grundschule relevant sind. Dazu gehören unter anderem die Polizei, die Feuerwehr, die Verkehrsschule an der Blies, die Grundschule Rheingönheim, die Stadtbibliothek und Lernorte, die sich auf Grund der Bedürfnisse und Interessen der Kinder ergeben.

5.9 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung (F2.2.2)

Bei personellen Unterschreitungen richten wir uns nach dem vorhandenen Handlungsplan. Dieser hängt an der Informationswand für Eltern in der Kita aus. Der Handlungsplan gibt die entsprechende Maßnahme vor, die bei personeller Unterschreitung umzusetzen ist. Die Familien der Kita werden entweder über einen Aushang oder per Mail über die aktuellen Maßnahmen informiert und benachrichtigt. Das pädagogische Angebot, der Dienstplan und die Öffnungszeiten werden den entsprechenden Maßnahmen angepasst. Der Träger und das Landesjugendamt werden über die Maßnahmen informiert.

Den Maßnahmenplan können Sie im Anhang einsehen.

5.10 Schließtage und Ferien in der Kita (F2.2.1)

Unsere Einrichtung hat achtzehn urlaubsgebundene Schließtage im Kalenderjahr. Hinzu kommen weitere Schließtage für Planungstage, die Personalversammlung des Trägers, die Versammlung der Mitarbeitervertretung und einen Betriebsausflug. In der Regel liegt der überwiegende Teil der Schließtage innerhalb der Sommer- und der Weihnachtsferien der Schulen des Landes Rheinland-Pfalz. In der Regel verplanen wir auch zwei Brückentage im Kalenderjahr. Die maximale Anzahl der Schließtage darf 30 Tage im Jahr nicht überschreiten.

5.11 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit (K2.7)

Regelmäßige und gezielte Beobachtung und ihre Dokumentation sind die Basis unseres pädagogischen Alltags um pädagogische Angebote zu planen und Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen.

Um die Bildungs- und Lerndokumentation jeden einzelnen Kindes zu gewährleisten, nutzen wir das kompetenz- und ressourcenorientierte Beobachtungsverfahren von Margaret Carr.

Dieses orientiert sich an den Ressourcen und den Kompetenzen der Kinder. Es nimmt einen positiven Blick auf das Kind und seine Entwicklung und schließt die defizitäre Blickweise aus.

Jedes Kind wird regelmäßig gezielt von seiner Bezugserzieherin beobachtet.

Die Beobachtungen, die wir in der Regel videogestützt festhalten, werden nach fünf festgeschriebenen Lerndispositionen ausgewertet.

Diese sind:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen können
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Die pädagogische Fachkraft wertet die Beobachtung aus, hält diese schriftlich auf einem Auswertungsbogen fest und bespricht diese mit anderen Kolleginnen im Stammgruppenteam oder im Gesamtteam der Einrichtung.

Aus aufeinanderfolgenden Beobachtungen entsteht eine sogenannte „Lerngeschichte“.

Diese wird als Brief an das Kind formuliert und beschreibt die beobachteten Entwicklungsschritte des Kindes sowie den Ausblick auf ein weiterführendes gezieltes Angebot an das Kind um es in seiner aktuellen Entwicklung zu unterstützen.

Diese Lerngeschichte wird dem Kind vorgelesen und gegebenenfalls durch das Kind ergänzt.

Die Lerngeschichte sowie die Auswertung der Beobachtungen dienen als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Die Lerngeschichte wird zudem in das „Portfolio“ des Kindes geheftet. Dieses befindet sich im Stammgruppenraum des Kindes und ist für das Kind und deren Familie zugänglich.

Das Portfolio ist eine weitere und kindgerechte Art die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren. Das Portfolio ist ein Ordner des Kindes, der während der gesamten

Kindergartenzeit des Kindes in der Kita verbleibt und sowohl von dem Kind als auch von den pädagogischen Fachkräften bestückt und ergänzt wird.

Inhalte sind Fotos von Aktivitäten des Kindes, Mal und Bastelarbeiten sowie Lerngeschichten des Kindes. Das Kind nimmt den Ordner mit dem Verlassen der Kita mit nach Hause.

6. Gestaltung von Übergängen

6.1/6.2 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in Krippe und Kindergarten

(K2.4)

Grundlegend gewöhnen wir in unserer Kindertagesstätte angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe Tabelle unten) ein.

Dieses staffelt sich in verschiedenen Phasen der Eingewöhnung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes.

Dass wir daran angelehnt sind bedeutet, dass wir im Grunde diese Stufen der Eingewöhnung nacheinander gehen, jedoch immer das Kind und seine Bedürfnisse dabei im Blick haben. Ein Kind, das mit Kindergartenerfahrung kommt oder bereits bei der Tagesmutter gewesen ist, wird in der Regel nicht so lange eingewöhnt werden müssen, wie ein Kind, das neu die Betreuungssituation in einer Gruppe und in einer Einrichtung erfährt. Auch ist entscheidend, welche Erfahrungen das Kind im Vorfeld mit Trennungen von Mutter oder Vater gemacht hat. Wir passen die Inhalte der einzelnen Stufen individuell an die Bedürfnisse des Kindes an.

Daher bitten wir alle Eltern, darum, sich Zeit für die Eingewöhnung Ihres Kindes zu nehmen und dem Kind unter Umständen Zeit zu lassen, auch wenn es mal länger dauern sollte. Eine gelungene Eingewöhnung kennzeichnet den positiven weiteren Verlauf eines Kindes in unserer Kindertageseinrichtung.

Vor Beginn jeder Eingewöhnung erhalten Eltern ein Erstgespräch mit einer Bezugsperson aus der Stammgruppe des Kindes. Sie bespricht mit den Eltern genau den Start der Eingewöhnung und gibt während der Eingewöhnung Rückmeldung zum Verlauf. Ist das Kind gut in unserer Kita angekommen führen die Bezugserzieherinnen ein Abschlussgespräch zur Eingewöhnung mit den Eltern.

Berliner Eingewöhnungsmodell:

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. ELTERN: • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht Die Aufgabe der Eltern ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein. • möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. Hinweise für die Erzieherinnen: • Vorsichtige Kontaktaufnahme Ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter und Kind In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!!	(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches: • gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten • Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.	HINWEISE für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakt sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.	HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit d. h. ca. 2-3 Wochen. Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!	Ab dem 4. Tag versucht • die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten • die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. Und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.	Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindergarten auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. • Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

6.3 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung (K2.11)

„Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die ständigen Veränderungen unterworfen ist.... Es gilt zunehmend komplexer werdende Übergänge von einer Lebenssituation in eine andere, von einer Bildungsinstitution in die nächste, erfolgreich zu bewältigen.“ (BEE, S. 39).

„Gelungene, positiv erlebte Übergänge stärken das Kind in besonderer Weise, wodurch gute Voraussetzungen für weiter folgende Übergänge im individuellen Lebensweg geschaffen werden.“
(BEE, S. 40).

Einen herausfordernden Übergang stellt der Übergang von Krippe zu Kindergarten in unserem Haus dar. Da wir eine Krippengruppe in unserem Haus haben, gestalten wir den Übergang von Krippe in den Kindergartenbereich für und mit den Krippe Kindern, die bei uns einen Folgeplatz im Kindergartenbereich erhalten.

Dafür nimmt sich sowohl eine Bezugserzieherin aus der Krippe als auch eine Bezugserzieherin aus dem Kindergartenbereich Zeit, gemeinsam den Übergang mit dem Kind in aufeinander aufbauende Phasen zu begleiten. Die Eltern werden in einem gemeinsamen Gespräch darüber informiert.

Die Bezugserzieherin aus dem Kindergartenbereich nimmt im Vorfeld Kontakt zu dem Kind in der Krippe mit Hilfe von gegenseitigen Besuchen in Krippe oder Kindergarten auf. Das Kind wird hierfür immer von der Bezugserzieherin aus der Krippe begleitet. Hat das Kind einen Bezug zur neuen Bezugserzieherin, dann holt diese das Kind im Vormittagsbereich aus der Krippe ab und nimmt es mit in den Bildungsraum im Kindergartenbereich für eine gewisse Zeit.

Die Zeitliche Ausprägung ist wiederum abhängig von den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Abfolge der Umgewöhnung staffelt sich in Spielen im Kindergartenbereich- zusätzlich Essen und Schlafen im Kindergartenbereich- nach dem Schlafen im Kindergarten spielen. Bis zum zweiten Geburtstag des Kindes sollte die Umgewöhnung beendet sein. Die Eltern übernehmen in der Umgewöhnung dann da, wo das Kind steht. Das bedeutet, dass individuell geklärt wird, wie lange das Kind in der neuen Situation im Kindergartenbereich verbleiben kann und ob es nötig ist, dass das Kind noch für eine gewisse Zeit früher abgeholt werden muss, da es den ganzen Tag im Kindergartenbereich noch nicht schafft. Sowohl die Bezugserzieherinnen der Krippe als auch die neue Bezugserzieherin aus dem Kindergartenbereich sind hierüber miteinander und mit den Eltern in ständigem Austausch. Den weiteren Kontakt nach dem zweiten Geburtstag übernimmt die neue Bezugserzieherin aus dem Kindergartenbereich.

Weitere regelmäßig und wiederkehrende Übergänge finden sich in unserem Tagesablauf wieder. Sie sind teilweise ritualisiert um den Kindern eine Orientierung zu schaffen andere Übergänge finden unregelmäßig oder spontan statt und werden von den pädagogischen Fachkräften für die Kinder so gestaltet, dass sie sich orientieren und zurechtfinden können.

Regelmäßige Übergänge im Tagesablauf:

- **Ankommen und Verabschieden:**
Die Kinder oder die Eltern melden sich beim Türdienst der Einrichtung an und gehen dann zur Begrüßung entweder in die Frühdienstgruppe oder in die Stammgruppe. Hier werden Kinder begrüßt und in Empfang genommen. Je nachdem, wie das Kind an diesem Tag in die Einrichtung kommt ist ein kurzer Informationsaustausch zwischen den Erzieherinnen und den Eltern möglich, um das Kind beim Ankommen am Morgen bestmöglich unterstützen zu können.
Dem Türdienst können keine Kinder übergeben werden.
Die Frühdienstgruppe ist ab 7:00 Uhr geöffnet. Ab 7:30 Uhr öffnen weitere Gruppen, spätestens um 8:00 Uhr sind alle Stammgruppen geöffnet.
Die Kinder, die nach Hause gehen verabschieden sich in der Regel bei einer Erzieherin, bevor sie das Haus verlassen. Der Türdienst verabschiedet die Kinder zusätzlich, so dass sichergestellt werden kann, dass kein Kind das Haus verlässt ohne abgemeldet zu sein.
- **Spielen und Aufräumen**
Wenn die Kinder in den Hof gehen oder ein Bildungsbereich geschlossen wird, räumen die Erzieherinnen mit den Kindern gemeinsam auf. Sie kündigen das Aufräumen schon eine gewisse Zeit früher an, so dass sich die Kinder auf den Übergang einstellen können. Ist der Zeitpunkt des Aufräumens gekommen, ertönt ein akustisches Signal und das päd. Personal begleitet die Kinder beim Aufräumen. Nach dem Aufräumen gehen dann die Kinder entweder an ihre Garderobe oder in einen anderen Bildungsraum und werden dort wiederum von einer Erzieherin, einem Erzieher für den weiteren Verlauf in Empfang genommen.
- **Essen-Schlafen-Stammgruppe**
Ein täglich wiederkehrender Übergang ist der Übergang von der Spielsituation zum Essen. Befinden sich die Kinder vor dem Essen in einem Bildungsbereich, dann wird wie oben beschrieben das Aufräumen angekündigt und der Bildungsbereich wird aufgeräumt. Danach werden die Kinder zum Händewaschen ins Bad geschickt und danach sollen sie sich zu ihrer Essensgruppe begeben. Der Übergang wird vom pädagogischen Fachpersonal begleitet.

Befinden sich die Kinder im Außenbereich der Einrichtung, werden auch hier die Spielzeuge aufgeräumt und die Stammgruppen sammeln sich erst einmal an einem Treffpunkt, um dann vom Außenbereich gemeinsam mit der Stammgruppe ins Haus zu gehen. Nachdem die Kinder die Hausschuhe angezogen haben, werden sie ins Bad und in ihre Essensgruppe geschickt. Auch hier werden die Kinder begleitet.

Die Essensituation beginnt immer mit einem Tischspruch oder einem Tischgebet. Durch dieses Ritual stellen sich die Kinder auf die Essenssituation ein und werden etwas ruhiger.

Nach dem Essen gehen die Kinder ins Bad um sich zu waschen. Dafür werden die Kinder kurz nach dem Abräumen der Tische gesammelt und wenn alle fertig sind begleitet eine Fachkraft die Kinder ins Bad. Die Kinder, die Schlaf benötigen, gehen danach zu ihren Schlafräumen und die Kinder, die nicht schlafen, gehen in ihre Stammgruppen. Zwischen 12:45 Uhr und 14:00 Uhr spielen die Kinder in ihren Stammgruppen.

Die Jüngeren Kinder und noch unsichere Kinder im Kindergartenbereich erleben eine engere Begleitung während der Übergänge. Kinder, die die Abläufe kennen durchlaufen die Abläufe selbständig und fließend.

Die Schlafsituation wird immer von pädagogischem Fachpersonal begleitet. Liegen die Kinder in Ihren Betten, so werden die Kinder mit einem Lied oder einer Geschichte in den Schlaf begleitet. Ist die Schlafens Situation zu ende, werden die Kinder beim Aufwachen sanft begleitet und wenn nötig an die Stammgruppe übergeben.

Grundlegend werden alle Übergänge vom pädagogischen Fachpersonal begleitet, teilweise mit akustischen Signalen oder Ritualen, um den Kindern Orientierung zu bieten. Herausfordernd sind die Übergänge im Tagesablauf für neue und jüngere Kinder. Überblickt ein Kind den Tagesablauf und ist schon eine längere Zeit in der Kindertagesstätte, laufen die Übergänge reibungslos und fließend.

6.4 Vorbereitung des Übergangs in die Schule/Kooperation Kindergarten Grundschule

Das Konzept: „Übergang Kita -Grundschule“ unserer Kita verfolgt das Ziel, Kinder im letzten Kitajahr ganzheitlich auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dabei steht die individuelle Förderung der Kinder im Vordergrund, die sowohl kognitive als auch soziale, emotionale und motorische Kompetenzen stärkt. Unsere Grundhaltung zeichnet sich durch spielerisches Lernen aus. Dieses ist alltagsintegriert und orientiert sich an den Interessen der Kinder.

Unsere Ziele:

- **Kognitive Förderung**
Dazu gehören sprachliche Kompetenzen, mathematische Vorläuferfähigkeiten, sowie Konzentrations- und Merkfähigkeit.
- **Soziale und emotionale Kompetenzen**
Hierzu zählt die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Umgang mit Konflikten, das Verstehen und Einhalten von Regeln und die Förderung der Empathie.
- **Motorische Förderung**
Darunter verstehen wir die Grob- und Feinmotorik.
- **Selbstständigkeit**
Dabei achten wir auf das selbstständige An- und Ausziehen, den Umgang mit Materialien, das Halten von Ordnung und selbstverantwortliches Handeln
- **Sach- und Naturerfahrung**
In diesem Bereich bieten wir ein Projekt zum Thema Natur und Umwelt an (Waldwoche, siehe unten). Außerdem finden regelmäßige Entdeckertage statt.
- **Religiöse Bildung und Wertevermittlung**
Hierbei wollen wir die Kinder für christliche Werte sensibilisieren, religiöse Grundkenntnisse vermitteln und Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen vermitteln.

Unsere „Schukis“, wie wir unsere Vorschulkinder nennen, bestehen aus einer festen Gruppe, die wir je nach Thema in Kleingruppen aufteilen. Bei unserem ersten gemeinsamen Treffen, entscheiden die Kinder in einem demokratischen Wahlverfahren, wie die Vorschulgruppe heißen soll. Die Treffen finden in der Regel alle zwei Wochen an einem festen Wochentag statt. Zusätzlich steht den Kindern täglich ein Raum zur Verfügung, welchen sie freiwillig und ohne Begleitung nutzen dürfen. Dort finden die Kinder wechselndes Spielmaterial, sowie ihre persönliche zuvor gestaltete Kiste mit wöchentlichen kleinen Aufgaben, die wir individuell für jedes Kind auswählen.

Zu Beginn des Kitajahres findet unsere Waldwoche statt. Dabei gehen wir mit den Kindern von Montag bis Freitag in den nahe gelegenen Wald, um verschiedene Naturerfahrungen zu sammeln. Hierbei werden verschiedenste Kompetenzen gefördert und erweitert, wie zum Beispiel die soziale Kompetenz, Wahrnehmung und Motorik, Kreativität und Fantasie sowie das Umweltbewusstsein.

Über das letzte Kitajahr verteilt bieten wir zwei größere Projekte für die Schukis an. Eines zum Thema Sicherheit im Straßenverkehr und eines zum Thema Selbstständigkeit/Selbstsicherheit.

Unsere Entdeckertage sind zum Teil thematisch festgelegt, sie beinhalten z. B. einen Besuch bei der Feuerwehr und den Besuch der Polizei.

Die Beteiligung der Kinder ist uns sehr wichtig. Daher werden ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen stets ernst genommen und eingeplant. Unsere Aufgabe besteht darin, die Neugier, die Lernbereitschaft und die Vorfreude der Kinder auf die Schule zu wecken. Außerdem vermitteln wir ihnen Sicherheit und Stabilität.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen über elementare Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, die die Grundlage für die Arbeit in der Grundschule darstellt.

Weitere Ziele beim Übergang von der Kita zur Grundschule sind, den Übergang positiv zu gestalten, den Umgang mit starken Emotionen und den Erwerb neuer Kompetenzen zu unterstützen, den Aufbau neuer Beziehungen zu ermöglichen und die Auseinandersetzung mit neuen Inhalten und Strukturen³

Die Kooperationen im letzten Kita-Jahr sind für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogisches Fachpersonal) sehr wichtig, hierzu zählen:

- **Elternarbeit**

Es finden ein Elternabend und ein Elternnachmittag statt, sowie ausführliche Elterngespräche und Elterninfos über Briefe oder über unsere „Schuki- Informationswand“ im Foyer der Einrichtung.

- **Kooperation mit der Grundschule**

Die Kooperation der Schule mit der Kita ist im Schulgesetz Paragraph 19 verankert: *„Danach arbeiten die Schulen im Rahmen ihrer Aufgaben mit den Trägern und Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere mit den Kindertagesstätten, zusammen.“*⁴

Die Kinder haben die Möglichkeit an 2 Tagen die Schule kennenzulernen. Wir sind eingeladen zum Unterrichtsbesuch und für eine Schulhausrally.

Zudem haben Eltern, bei dem Informationselternabend, die Möglichkeit Fragen an Lehrer zu stellen; ein oder zwei Lehrer der Grundschule beteiligen sich an unserem Informationselternabend.

- **Kooperation mit der Kirchengemeinde**

³ Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz: *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*, Berlin 2024, S. 41.

⁴ Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz: *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*, Berlin 2024, S. 139.

Es werden gemeinsam Gottesdienste geplant und an unterschiedlichen Veranstaltungen teilgenommen.

- **Externe Partner**

Wir besuchen gemeinsam die örtliche Bücherei, planen Aktivitäten mit der Verkehrspolizei zum Thema Verkehrssicherheit und die Kinder nehmen an einem Kurs „selbstständig, sicher, stark“ (SeSiSta) teil. Die Teilnahme an SeSiSa ermöglicht uns der Förderverein der Kindertagesstätte.

Gegen Ende des letzten Kitajahres, dürfen die Kinder, mittels einer demokratischen Wahl entscheiden, wohin uns ihr letzter Entdeckertag führt. Auch ihre Abschiedsfeier in der Kita dürfen die Kinder selbst planen und gestalten.

Um den Kindern die bestmögliche Förderung zu bieten, wird die bestehende Konzeption jährlich überprüft, das vergangene Jahr reflektiert und gegebenenfalls überarbeitet. Dabei werden Rückmeldungen von Kindern, Eltern, der Schule und Kollegen berücksichtigt. Das zuständige Fachpersonal bildet sich weiter und ist an neuem Interessiert.

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern **(K3.1 und K3.2)**

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

„Eltern sind-genau wie Kinder und pädagogische Fachkräfte-Koproduzenten erfolgreicher Bildungs- und Erziehungspraxis in Kindertagesstätten. Deshalb ist eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe nötig. Voraussetzung dafür ist ein offener Austausch mit den Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung seitens der pädagogischen Fachkräfte: Eltern werden als wesentliche Partner geachtet.“ (BEE, S. 187).

Die professionelle Beziehung zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften gestaltet sich in Form einer Bildungs-und Erziehungspartnerschaft, in deren Mittelpunkt das Kind und seine Entwicklung steht.

Wir sehen die Eltern als Experten Ihrer Kinder und uns Fachkräfte als Experten für die Pädagogik. Nur anhand einer guten Zusammenarbeit auf Augenhöhe, kann eine familienergänzende Bildung und Erziehung zum Wohle des Kindes gelingen.

Schon bevor das Kind in die Kindertagesstätte eingewöhnt wird, finden zwei Gespräche mit den Eltern statt.

Ganz am Anfang steht das Aufnahmegespräch. Hier werden grundlegende Gegebenheiten, wie konzeptionelle und vertragliche Grundlagen geklärt und mit den Eltern besprochen. Wichtige Informationen über das Kind, so sie die Entwicklung des Kindes grundlegend betreffen, wie Besonderheiten oder Krankheiten, werden hier schon gemeinsam thematisiert und besprochen. Wir sprechen hier offen über Möglichkeiten und gegebenenfalls Grenzen in der Förderung der Kinder.

Das zweite Gespräch vor der Eingewöhnung des Kindes stellt das „Erstgespräch“ dar. Hier tauschen sich die künftigen Bezugserzieher*innen mit den Eltern ganz konkret über die individuellen Gewohnheiten und Bedürfnisse eines Kindes aus. Zur Vorbereitung auf das Gespräch wird den Eltern ein von uns entwickelter Fragebogen ausgeteilt, der die Eltern auf das Gespräch und die Inhalte vorbereitet. Es werden erste gegenseitige Erwartungen und Ansprüche formuliert und besprochen. Gemeinsam überprüfen wir die Ansprüche und Bedürfnisse der Eltern auf Kompatibilität und machen unsere pädagogische und konzeptionelle Arbeitsweise für die Eltern transparent.

Auch im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit des Kindes bieten wir den Eltern zahlreiche Möglichkeiten um Ansprüche oder Erwartungen mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften oder dem Leitungsteam zu kommunizieren und zu besprechen. Hierfür bieten wir den Eltern die Möglichkeit neben den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, der Elterngespräche nach Anlass oder Bedarf. Gerne nehmen wir uns hierfür ausreichend Zeit, da uns bewusst ist, dass eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern grundlegend wichtig ist für die Entwicklung und Förderung der Kinder.

Eine Herausforderung im Austausch mit den Eltern stellt eine Sprachbarriere, auf Grund einer anderen Muttersprache dar. Wenn die Eltern selbst kein Deutsch verstehen oder sprechen, dann bitten wir im Vorfeld darum Dolmetscher aus dem Freundes- oder Familienkreis zu den Gesprächen mitzubringen. Sollte dies nicht möglich sein, dann können wir ein paar wenige Sprachen, wie Türkisch, Kurdisch und Englisch innerhalb des pädagogischen Teams zum Übersetzen anbieten.

7.2 Transparenz der Arbeit

Informationen über Veranstaltungen und die pädagogische Arbeit werden an unterschiedlichen Stellen transparent gemacht:

- **Informationswände**
 - Jede Stammgruppe verfügt über eine Elterninformationswand. An dieser Wand finden sich Informationen über Veranstaltungen oder Bedürfnisse der

Stammgruppe oder Informationen über die aktuelle pädagogische Arbeit im Bildungsbereich.

- Zudem befinden sich im Foyer der Einrichtung mehrere Informationswände. Zum einen von unterschiedlichen Projektgruppen, Angebotsgruppen, sowie des religionspädagogischen Angebots der Einrichtung, wie auch die Vorstellungswand von Förderverein und Elternausschuss. Auch der Speiseplan hängt hier aus.
- Die Eingangsglastüren sowohl im oberen als auch im unteren Bereich dienen als Aushängewände für Angebote von anderen Anbietern. Hier finden sie verschiedenen Angebote der Städtischen Musikschule, der Stadtbibliothek, der Puppenbühne etc.
- **Präsentationsbildschirm**
Im Foyer der Einrichtung befindet sich ein TV-Bildschirm über den wir Bilder von Projekten und Angeboten laufen lassen oder auf dem auch Informationen des Trägers, zum Beispiel über die Zufriedenheitsbefragung, abgespielt werden.
- **Eltern-App**
In der Eltern-App finden Sie die Schließtage unserer Einrichtung sowie Informationen zu Veranstaltungen und den Speiseplan.
- **Mail-Verteiler**
Wichtige Informationen zu Veranstaltungen, aktuellen Ereignissen oder Schließtagen verteilen wir zusätzlich über den Mailverteiler der Einrichtung.
- **Elternbriefe**
Über Veranstaltungen von Projektgruppen und über Angebote wie Ausflüge oder Stadtteilbibliotheksbesuche, informieren Sie die zuständigen Erzieher*innen oder Auszubildende über Elterninformationsbriefe.
- **Tür- und Angelgespräche**
Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern kurz im Tür- und Angelgespräch über den Tagesverlauf oder über aktuelle Ereignisse.
- **Anlassgespräche**
In einem Anlassgespräch nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte oder das Leitungsteam Zeit, über aktuelle Ereignisse oder Entwicklungen zu sprechen, die die Entwicklung oder den Alltag eines Kindes in der Kindertagesstätte beeinflussen. Diese

Gespräche werden zuvor mit den Erziehungsberechtigten terminiert und von den päd. Fachkräften vorbereitet.

- **Entwicklungsgespräche**

Im jährlichen Entwicklungsgespräch informieren die pädagogischen Fachkräfte ausführlich über die Entwicklung eines Kindes. Diese Gespräche werden im Vorfeld terminiert und von den pädagogischen Fachkräften systemisch vorbereitet. (siehe Beobachtung und Dokumentation)

7.3 Beschwerdemanagement (F3.5 und F3.6)

Beschwerden sind willkommen und werden ernst genommen. Sie helfen uns unsere Arbeit aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und machen uns unter Umständen auf Missstände aufmerksam. Sie regen uns an unsere Arbeit zu reflektieren und zu überprüfen.

Bei Beschwerden unterscheiden wir zwischen Beschwerden von Kindern und Beschwerden von Erwachsenen.

Kinder haben gemäß ihres Entwicklungsstandes unterschiedliche Möglichkeiten ihre Beschwerde vorzubringen. Kinder, die ihre Beschwerde noch nicht verbal äußern können, tun dies nonverbal anhand ihrer Mimik und Gestik. Das kann gerade bei unseren Kleinsten in der Einrichtung ein Schreien oder Weinen sein. Die pädagogischen Fachkräfte sind dem Kind stets aufmerksam zugewandt und versuchen herauszufinden, was das Bedürfnis des Kindes ist oder was es gerade stört. Dabei ist es irrelevant, wer die Beschwerde wahrnimmt. Jede pädagogische Fachkraft ist für die Beschwerden der Kinder zuständig, unabhängig davon, ob es die zuständigen Bezugspersonen aus der Stammgruppe sind oder nicht. Die Kinder können frei wählen, bei wem sie ihre Beschwerden vorbringen wollen. Wird eine Beschwerde verbal oder nonverbal geäußert, dann nimmt die entgegennehmende Fachkraft das Thema ernst und versucht gemeinsam mit dem Kind Lösungen zu finden. Das kann auch bedeuten, dass die Fachkraft stellvertretend für das Kind die Beschwerde ins Gesamtteam trägt und dafür sorgt, dass das Thema im Team besprochen wird. Das Kind wird am Lösungsprozess beteiligt und erhält Rückmeldung.

Auch in den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen werden Beschwerden der Kinder bearbeitet und Kinder können hier Beschwerden äußern, die dann wiederum von den FakiB's an die entsprechende Stelle getragen werden. Die FakiB's begleiten das Kind in der Bearbeitung der Beschwerde, wie oben beschrieben und geben wiederum über die Kinderkonferenz den Kindern Rückmeldung, wenn eine Beschwerde bearbeitet wurde und zu welchem Ergebnis man gekommen ist.

Konstruktive Kritik von Eltern ist ausdrücklich erwünscht und kann von allen pädagogischen Fachkräften entgegengenommen werden. Grundsätzlich gilt: Beschwerden, die sich auf das

Handeln oder Verhalten einer Fachkraft beziehen, sollen zunächst direkt mit der betroffenen Person besprochen werden. Konkret heißt das: Wenn Eltern eine Situation oder ein Verhalten als unangemessen empfinden, sollten sie dies zeitnah mit der entsprechenden Fachkraft klären. Nur so lassen sich Missverständnisse aufarbeiten und Lösungen finden. Erst wenn auf dieser Ebene keine Klärung möglich ist, wird die Leitung hinzugezogen.

Wichtig ist uns auch, dass Beschwerden nicht zwischen Tür- und Angel thematisiert oder besprochen werden. Stattdessen sollten Eltern und Fachkräfte gemeinsam einen Termin für ein Gespräch vereinbaren. Betrifft eine Beschwerde die gesamte Einrichtung, das Kita-Team oder den Kita Alltag, so wird sie in unseren wöchentlichen Teamsitzungen besprochen. Dort klären wir Fragen nach Ursachen der Beschwerde und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung beitragen können.

Wenn eine Beschwerde der Leitung vorgetragen wurde und diese nicht zufriedenstellend bearbeitet wurde, hat der Beschwerdeführer die Möglichkeit sich an den Elternausschuss oder den Träger der Einrichtung zu wenden.

Anonyme Beschwerden oder Beschwerden über dritte können nicht bearbeitet werden, da wir die Möglichkeit haben müssend den Beschwerdeführer direkt anzusprechen um über die Ursache der Beschwerde ins Gespräch zu kommen.

Alle Beschwerden werden anhand eines vom Träger vorgegebenen Formulars systemisch erfasst und dokumentiert.

Unser Ziel ist ein offener und wertschätzender Umgang miteinander. Deshalb möchten wir, dass jeder die Möglichkeit hat Unzufriedenheit zu äußern und Erwartungen klar zu formulieren. Dieses offenen Beschwerdemanagement stellt einen wesentlichen Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft dar.

7.4 Informationen für Eltern

Informationen für Eltern sind wichtig und machen unsere Arbeitsweise transparent. Aus diesem Grund finden Sie alle Informationswege im Punkt 7.2.

7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit in der Kita.

„Die Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten tragen den unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Eltern Rechnung.“ (BEE, S. 192).

Familienmitglieder mit „Expertenwissen“ oder einem besonderen Hobby sind recht herzlich eingeladen ihr Wissen mit uns und den Kindern in Form von kindgerechten Angeboten zu teilen. Hierfür sprechen Sie bitte die Fachkräfte in der Gruppe an und vereinbaren sie gemeinsam, wann sie zu uns in die Kita kommen möchten um zum Beispiel zu experimentieren, zu Gärtnern, kreativ zu sein oder vorzulesen.

Weiterhin suchen wir immer zu bestimmten Anlässen oder zu Festen helfende Hände. Hierfür hängen wir in der Regel eine Beschreibung des Angebots mit einer Liste zum Eintragen aus. Über Ihre Unterstützung freuen wir uns sehr.

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

„Die Kindertagesstätte bezieht die Eltern in geeigneter Weise in die Einarbeitung bzw. Fortschreibung der pädagogischen Konzeption mit ein.“ (BEE, S. 192).

Elternausschuss

Wenn Ihr Interesse über die Mithilfe im pädagogischen Alltag hinaus geht, haben Sie die Möglichkeit sich aktiv an der Fortschreibung der konzeptionellen Arbeit im Elternausschuss zu beteiligen. Der Elternausschuss wird einmal im Kindergartenjahr von der Elternschaft gewählt und trifft sich alle vier Wochen mit dem Leitungsteam um gemeinsam über aktuelle Themen der Kita zu sprechen.

Förderverein

Weiterhin verfügt die Kita über einen Förderverein, der die Kindertagesstätte aktiv unterstützt und verschiedene Feste oder Events eigenständig organisiert. Der Erlös dieser Events kommt der Kita zugute. Der Förderverein freut sich über aktive und passive Mitglieder.

Elternzufriedenheitsbefragung

Alle zwei Jahre bietet der Träger eine Elternzufriedenheitsbefragung an, an der Sie online teilnehmen können. Die Befragungen werden vom Träger ausgewertet und mit der Leitung der Kita besprochen, so dass die Leitung gemeinsam mit dem Team arbeiten kann, um den Alltag der Kita zu verbessern.

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team (F2.3.6)

8.1 Kultur der Zusammenarbeit/interne Kommunikation (F2.2.3)

„Die regelmäßige Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte wirkt sich günstig auf die gesamte Arbeit aus. Sie bewirkt nicht nur zeitliche Vorteile, sondern fördert auch die Arbeit im Erziehungsprozess. Die Atmosphäre und die Qualität der Kindertagesstätte sind davon abhängig, wie sich die sozialen Kontakte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne einer guten Teamarbeit gestalten. Gute kollegiale Beziehungen stützen den Einzelnen in seiner Arbeit. Teamfähigkeit, Koordinationsfähigkeit, Kritikfähigkeit und andere Schlüsselkompetenzen sind dabei von entscheidender Bedeutung. Nur wenn alle Erziehungskräfte über die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit informiert sind, können sie sich in der täglichen Arbeit und nach außen dafür einsetzen.“ (BEE, S. 119)

Es ist uns bewusst, dass ein gutes Miteinander, eine offene und professionelle Haltung und Kommunikation zu einem guten Arbeitsklima beitragen. Absprachen sind das A und O in einer Kindertagesstätte mit offenem Konzept und unterstützen die täglichen Arbeitsabläufe.

Aus diesem Grund findet jeden Morgen eine „Morgenabsprache“ in unserem Haus statt. Zur Morgenabsprache treffen sich je eine Mitarbeiterin aus einem Bildungsraum plus eine Leitungskraft. Der Tag wird kurz für alle übersichtlich geplant und besprochen. Besonderheiten werden transparent gemacht und wichtige Informationen werden so in alle Stammgruppenteams getragen. Die Morgenabsprache erleichtert die Organisation der Arbeit und bezieht alle Bedürfnisse und Anliegen der Mitarbeitenden mit ein. Die Informationen aus der Morgenabsprache werden auf einem Einsatzplan und in einem Informationsbuch, das jede Stammgruppe besitzt, schriftlich festgehalten, so dass alle Kolleginnen die Informationen nachlesen können.

Weitere regelmäßige Absprachen, Reflexionen und Planungen der pädagogischen Arbeit, finden in unterschiedlichen Teambesprechungen mit unterschiedlichen Inhalten statt:

Unsere Teambesprechungen finden jeden Dienstag in der Zeit von 16:15 Uhr bis 18:15 Uhr statt. Sie finden in einem dreier Rhythmus von VZ-Kleingruppenteam, Qm- Gesamtteam, pädagogisches/organisatorisches Gesamtteam statt.

VZ-Kleinteambesprechung:

Das VZ Kleinteam dient dazu, dass Stammgruppenteams sich regelmäßig zu folgenden Themen austauschen, reflektieren und planen können:

- pädagogischen Schwerpunktarbeit im Bildungsraum
- Raumgestaltung

- Entwicklungsstand von Bezugskindern
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch von Informationen

QM- Gesamtteam:

Das QM Team dient der Fortschreitung der Qualitätssicherung anhand der Erarbeitung und Evaluation von ,Qualitätsstandards aus dem Kita Plus QM System. Es ist uns wichtig die Qualitätsstandards im Gesamtteam mit allem pädagogischen Mitarbeiter*innen zu bearbeiten. Hier verständigen wir uns über grundlegende Standards, die unsere tägliche pädagogische Arbeit betreffen.

Pädagogische /organisatorische Gesamtteambesprechung:

Die Inhalte sind zum Teil flexibel, je nach aktuellem Anlass oder aber auch in der Jahresplanung schon festgelegt.

- Die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes
- Planung und Reflektion pädagogischer Arbeit
- Reflektion und Evaluation von Arbeitsabläufen
- Organisation von Festen und Feiern
- Aufgabenverteilungen
- Aussprache über Probleme im Team
- Kollegiale Beratung zu pädagogischen Themen und Problemen mit Kindern oder Eltern
- Fallbesprechungen von Kindern
- Weitergabe von wichtigen Informationen
- Anwendung des Beobachtungsverfahrens „Eisbergmodell“
- Anwendungseinheiten oder Vertiefung von Methoden, die das Team in Teamfortbildungen kennengelernt hat.
- Hygiene- und Brandschutz- Unterweisungen
- Experten, die zu bestimmten Themen ins Team eingeladen werden (Teamfortbildung)

Die Ergebnisse der Teambesprechungen werden anhand eines Protokolls festgehalten und im Personalzimmer in einen Protokollordner abgeheftet. Fehlende Personen sind in der Pflicht sich über die Teambesprechungen zu informieren.

Natürlich gibt es in einem Team auch Konflikte und Unstimmigkeiten. Ein professioneller Umgang miteinander ist uns hierbei sehr wichtig.

Um offene und professionelle Kommunikationsstrukturen zu leben wurde das Team im Kommunikationsmodell „Sag es!“, ähnlich der gewaltfreien Kommunikation, fortgebildet. Es ist uns wichtig die Strukturen der Kommunikation, gerade bei Kritikgesprächen anzuwenden um so gemeinsam in einen Reflektions- und Lösungsprozess zu kommen.

Grundlegend ist uns an einer lösungsorientierten Arbeitsweise sehr gelegen. Wir leben eine positive Fehlerkultur. Das bedeutet, uns ist bewusst, dass da, wo viele Menschen miteinander arbeiten, auch Fehler gemacht werden. Wichtig ist uns positiv damit umzugehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Jeder von uns trägt zum Gelingen eines förderlichen und motivierenden Arbeitsklimas bei. Dies sollte geprägt sein von einem wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche (F2.3.1)

Grundlegend ist jedes Stammgruppenteam für die Raumgestaltung und das pädagogische Konzept des eigenen Bildungsraumes verantwortlich. Auf Grundlage der pädagogischen Planung und Reflexion muss sich jedes Stammgruppenteam darüber eigenverantwortlich austauschen.

Innerhalb des Stammgruppenteams müssen sich die Mitarbeitenden darüber verständigen, wer welches Stammgruppenkind übernimmt um die Verantwortung für Elterngespräche, Beobachtung und Dokumentation und Portfolioarbeit festzulegen.

Die Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche der täglichen Arbeitsabläufe im Tagesablauf sind in unserem Dienstplan verankert. Wir haben einen Dienstplan, der sich im fünf Wochenrhythmus wiederholt. Jedem Dienst sind feste Mitarbeiter, Aufgaben und Vorbereitungszeiten zugeordnet. Die zugeordneten Mitarbeiter sind für die Erfüllung der Aufgaben und Absprachen darüber untereinander verantwortlich. Fallen Mitarbeitende auf Grund von Fehlzeiten aus, sind Nachrücker fest benannt.

Neben diesen Aufgaben, die im Dienstplan geregelt sind, gibt es weitere Verantwortlichkeiten, die in Teambesprechungen an Mitarbeitende für einen gewissen Zeitraum übergeben werden.

Diese sind:

- Sicherheitsbeauftragte

- Brandschutzbeauftragte
- Zuständigkeit für die Kontrolle der 1. Hilfe Taschen
- Schuki- Projektarbeit
- Projektarbeit
- QM- Beauftragte
- Verantwortlichkeit für die Organisation von Gottesdiensten
- Verantwortlichkeiten für die Organisation von Festen oder Veranstaltungen

Dieser Zeitraum kann kurzfristig sein, wie bei der Organisation von Festen und Feiern oder längerfristig, wie zum Beispiel Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzbeauftragte oder Qualitätsbeauftragte, da diese Verantwortlichkeiten von Fortbildungen abhängig sind.

8.3 Organisation der Beratung im Team

Neben den oben genannte Teambesprechungen gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Beratung im Team.

- Beratung durch die Leitung oder das Leitungsteam
- Beratung durch die pädagogische Gesamtleitung des Trägers
- Beratung durch die Fachberatung
- Beratung durch externe Experten oder Beratungsstellen

Hat das Team oder einzelne Mitarbeitende einen Beratungsbedarf, dann müssen sie auf die Leitung oder das Leitungsteam zugehen und diesen Beratungsbedarf transparent machen.

Je nachdem, um welchen Bedarf es sich handelt werden Termine vereinbart und die Beratung von Fachberatung oder externe Beratungsstellen von der Leitung organisiert.

8.4 Inhalte der Fortbildung (F2.3.4)

„Fort- und Weiterbildungen dienen der Anpassung an aktuelle Entwicklungen (z.B. Veränderung der Angebotsstruktur, Weiterentwicklung des Konzeptes, Professionalisierung in einzelnen Handlungsfeldern). Sie unterstützen die fachliche Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung. Dabei kommt die Fortbildung des Einzelnen der Einrichtung als Ganzes zugute.“ (BEE, S. 216).

Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich. Es ist uns wichtig uns fachspezifisch weiterzubilden um unsere pädagogische Arbeit in den verschiedenen Bereichen anhand von fachlichem Wissen weiterzuentwickeln und somit stetig die Qualität unserer Arbeit zu verbessern.

Dafür stehen uns unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung.

Wir verfügen über aktuelle Fachliteratur und Fachzeitschriften, die den Mitarbeitenden frei zur Verfügung stehen und die sowohl in den Vorbereitungszeiten der Mitarbeitenden gelesen werden können oder die zur Bearbeitung zu einem bestimmten Thema mit in das pädagogische Team eingebaut werden.

Seitens unseres Trägers stehen dem Team mindestens zwei, maximal vier Teamtage zur Verfügung, um Teamprozesse voranzutreiben und konzeptionell zu arbeiten.

Unter Berücksichtigung des Fortbildungsbudgets, das uns der Träger zur Verfügung stellt, organisiert die Leitung Fortbildungstag für das Gesamtteam zu aktuellen Themen oder zu Themen, die sich aus dem Konzept des Situationsansatzes ergeben.

Weiterhin haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit sich für individuelle Fortbildungen anzumelden, wenn diese der Weiterentwicklung ihrer Arbeit dienen. Der Fortbildungswunsch wird mit der Leitung besprochen und nach Prüfung des Fortbildungsbudgets und der Relevanz des Themas, können Mitarbeitende dann an Fortbildungen teilnehmen. Die Anzahl der Tage sollte im Jahr 5 Tage nicht überschreiten.

Ausnahmen von der fünf Tage Regel stellen Fortbildungen dar, die die Fachkräfte zu einer fachspezifischen Fachkraft ausbilden, wie zum Beispiel Praxisanleitung, Fachkraft für Kinderperspektive, Fachkraft für Qualitätssicherung.

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeitenden ins Team

Unser Team besteht nicht nur aus pädagogischen Fachkräften und Auszubildenden, sondern auch aus drei Hauswirtschaftskräften in der Küche und aus sieben Reinigungskräften.

Diese nehmen an den Teamsitzungen am Dienstagabend nicht teil.

Für die organisatorischen Belange von Reinigungs- und Hauswirtschaftskräften ist der stellvertretende Leiter zuständig. Er ist Ansprechpartner für alle Bedürfnisse und organisiert bei Bedarf auch Sitzungen um Absprachen zu treffen.

Die Hauswirtschaftskräfte aus der Küche kooperieren mit den pädagogischen Fachkräften um gemeinsam mit den Kindern den Speiseplan auszuwählen und eventuell um Einkäufe zu organisieren oder Gerichte zuzubereiten.

Die Reinigerinnen haben weniger Berührungspunkte mit dem pädagogischen Personal, da sie ihre Arbeit nach Schließung des Kitabetriebes am Abend aufnehmen.

Wir organisieren einmal im Jahr einen gemeinsamen Betriebsausflug, ein Weihnachtsessen sowie ein Abschlusssessen vor der Sommerschließung. Die Hauswirtschaftskräfte und die Reinigerinnen werden dazu herzlich eingeladen.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (K4 und U1)

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

- Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen im Verbund erfolgt in Form von monatlichen Dienstbesprechungen. Hierzu lädt unser Träger „Verbund Protestantischer Kindertageseinrichtungen im Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen, Gemeinsam unter einem Dach“ ein. Die Dienstbesprechungen finden sowohl für Leitungen als auch für stellvertretende Leitungen statt.

Weiterhin organisiert die Fachberatung des Diakonischen Werk Speyer Leitungskonferenzen, welche mehrmals im Jahr trägerübergreifend stattfinden.

Bei beiden Veranstaltungen ist der Austausch und die Beratung unter den Leitungskräften gegeben.

- Für das jährliche dekorieren des Tannenbaums im Ortsteil Rheingönheim und für das Adventssingen auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt des Forums Rheingönheim, kooperieren wir mit der Städtischen Kindertagesstätte Brückweg und der katholischen Kindertagesstätte St. Joseph in Rheingönheim.
- Zweimal im Jahr finden Listenabgleiche zur Aufnahme der neuen Kinder im Stadtteil Rheingönheim statt. Alle Kindertagesstätte des Stadtteils und Vertreter des Jugendamtes der Stadt Ludwigshafen sind daran beteiligt.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Je nach Bedarf arbeiten wir mit unterschiedlichen sozialen Diensten zusammen. Zu den sozialen Diensten im Umfeld zählen die Erziehungsberatungsstelle mit dem regionalen Familiendienst, das Kinderzentrum, der Fachdienst für Integrationspädagogik, der Kinderschutzbund.

9.3 Netzwerkpartner/Kooperationspartner

Zurzeit Kooperieren wir mit:

- der Mozart Grundschule Rheingönheim
- dem Forum Rheingönheim

10. Literatur/Quellenangaben

- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen, 4. Auflage 2018, Nachdruck 2020, Cornelsen Verlag
- Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, 7. Auflage, 20019 Verlag das Netz, Weimar

- Preissing, Ch. / Heller, E. (2016). Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. 5. Auflage 2019 Cornelsen Verlag GmbH: Berlin.